

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Übernahme von Textauszügen nur mit folgender Quellenangabe:

Interview Nr. 6 für die Studien „Langzeitarbeitslose Nichtwähler“.
© 2019 by Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gGmbH, Stuttgart

Interview Nr. 6

Herr L.

Ort: [Ein Sozialunternehmen in Süddeutschland]

Termin: 5. August 2016

Dauer: 2 h

I Dann starten wir doch einfach mal kurz. (...) So heute ist der 5.8. glaub ich. Genau. Bin hier in [einer Mittelstadt in Süddeutschland], bei [dem Sozialunternehmen], [...] Laden mit dem Herrn L. zusammen und führe das Interview. Ja genau. Können Sie sich ja kurz vorstellen.

B [Vorname] L.. In der Zwischenzeit stellvertretender Ladenleiter im [...]laden [der Mittelstadt]. 39 Jahre alt.

I So jung. (lacht)

B Wie man sieht (beide lachen). Später, nochmal jünger, würde ich alles anders machen.

I Ja, klar. (lacht)

B Würde ich einiges anders machen.

I Oh ja, ich auch.

B Wobei, eigentlich bereue ich nichts.

I Da kommen wir gleich dazu. (lacht) (...) Ich würde am Anfang, einfach mal anfangen. Beschreiben Sie doch Ihre jetzige, so die Lebenssituation. Wie die ist. Wie Sie sich fühlen. Genau, in die Richtung.

B Also jetzt aktuell ist meine Lebenssituation zu beschreiben in / Ja, auf dem aufsteigenden Ast. Also insgesamt, was sich die letzten zwei Jahre bei mir geändert hat, ist halt einfach von Hartz IV wieder in den ersten Arbeitsmarkt rein. Da müsste ich jetzt eigentlich fast ganz zurückgreifen und von vorne anfangen, um komplett zu beschreiben, von wo ich komme und wo ich jetzt stehe.

I Gerne.

B Also ich habe ursprünglich einmal Fotofachlaborant gelernt nach meiner Schule. Habe hauptsächlich Großvergrößerung gemacht, also Bilder, die kleiner wie ein Meter auf ein Meter sind, sind für mich Briefmarken. Das Größte was ich in meiner Ausbildung mal gemacht habe, war sechs auf zwölf Meter. Skyline von New York. Auf damals noch hochwertigsten Cibachromganzmaterial. Was heute gar nicht mehr gemacht wird. Also direkt nach der Ausbildung ist es ja in die digitale Welt übergegangen. Es wird alles nur noch gedruckt und billig gemacht. Und es war halt einfach / Ja das Handwerk hat gefehlt. Und dann hat sich bei mir insofern geändert, dass ich dann, ja nach der Ausbildung erstmal kurz

in der Bundeswehr war zehn Monate. Da meinen Dienst ganz normal verrichtet und habe nach der Ausbildung dann, nochmal so vier Monate bei [einem Fotounternehmen] gearbeitet, da mal noch ein bisschen im Labor gearbeitet, zwei Jahre. Und ansonsten schon, aber ja, gedacht das geht gar nicht mehr in der Richtung weiter. Habe dann irgendwann im Fotofachverkauf gearbeitet. Nochmal vier Jahre insgesamt, zwei Jahre davon Filialleiter für ein ganz kleines Fotogeschäft in [einer Kleinstadt] draußen. Und dann hat es aber schon angefangen, dass ich dann immer wieder zwischendurch in diesen Arbeitslosenlücken dann alle möglichen Jobs gemacht habe. Also ich war einmal Umzugshelfer, ich habe in einer Dachdeckerfirma ausgeholfen. (...) Ich sage heutzutage immer, ist es fast einfacher, wenn ich sage, was ich noch nicht geschafft habe. Also ich war noch nie Herzchirurg oder so (beide lachen). Ich habe also in alle Richtungen immer versucht in der arbeitenden Welt zu bleiben. Irgendwann ist es halt dann immer mehr und mehr abwärts gegangen, bis auf die Zeitfirma-Schiene, wo ich dann zwei Wochen lang Fließbandarbeiter im Industriebetrieb war. Wo ich dann eigentlich zehn Handgriffe hatte und das acht Stunden am Tag. Und, ja, dann gab es bei mir einen ganz großen Bruch, wo ich dann gesagt habe, so geht es überhaupt nicht mehr weiter. Und ich habe irgendwo zwischenrein auch das Kiffen angefangen. Habe so ungefähr drei, vier Jahre lang, ja, drei bis sechs Gramm Gras platt gemacht am Tag.

I Ok.

B Und war eigentlich so über einen Zeitraum von drei bis vier Jahre dauerstoned. Und das hat mich dann irgendwann in eine psychische Krankheit reingetrieben, wo ich gesagt habe: „Jetzt geht's gar nicht mehr weiter.“ Ich musste mir helfen lassen. Und bin dann in eine Psychiatrie gekommen. (...) Das war damals im [...]hospital in [der Großstadt]. Da hat man mich zehn Wochen beschäftigt mit der Diagnose Depressive Episode. Da ein bisschen Trommeln basteln und singen und tanzen. Und dann: „Ja, es läuft ja eigentlich bei Ihnen soweit eigentlich alles gut. Ihre Firma nimmt Sie ja wieder. Dann gehen Sie doch mal wieder raus in die Welt. Und Sie kriegen das schon hin, mit ein paar Antidepressiva klappt das schon.“ Resultat war dann: Nach einem Jahr habe ich dann wieder gesagt: „Jetzt geht es überhaupt nicht mehr.“ Bin dann einfach selber wieder hingegangen und habe gesagt „Und hier ist Punkt [das Ende erreicht], es geht nicht weiter.“ Habe aber in der Zwischenzeit auch dazugelernt, also, ich habe dann darauf bestanden Psychologengespräche zu kriegen und mich nicht abstempeln zu lassen mit: „Der hat keine Zeit, die Termine sind alle vergeben.“ Ich habe einfach in der Zwischenzeit mitgekriegt, ich habe ein Recht darauf und habe dann gesagt: „Und ich krieg den. Ist mir scheißegal, ob der Zeit hat oder nicht. Ich habe ein Recht drauf.“ Und habe dann mit dem Psychologen dafür gekämpft eine Umschulung zu machen. Sprich, mein Leben komplett von Grund auf wieder zu ändern. Und bin dann für einen Zeitraum von, ja, ich glaub insgesamt waren es dann drei Jahre, nach [der Kleinstadt] gegangen. War auch dort nochmal ein halbes Jahr in der Klinik. Dann gab es eine kurze Pause dazwischen. Und habe dann eine Umschulung gemacht als Zweiradmechaniker, Fahrrad-REHA-Technik.

I Ok.

B Was für mich wichtig im Vordergrund war, war eine Ausbildung im geschützten Rahmen, wo ich dann halt auch nebenher Therapie machen konnte. Ich konnte einmal genau auf den Zahn fühlen, dass ich eben nicht bloß eine Depressive Episode habe, sondern dass es bloß eine von denen Randerscheinungen von dem Ganzen war. Es ist dann damals eine Borderline-Störung diagnostiziert worden und ADS, ohne H. Und konnte dann dementsprechend auch Therapieangebote wahrnehmen, wo ich dann für mich gelernt habe, wie ich mit mir selber umgehen kann, ohne eben mich mit Medikamenten vollzu... (unv., Aussprache), die mich entweder innerlich zerfressen an die Organe, oder die mich dick machen, oder die mich impotent machen. Weil / Das sind so immer / Man kann ja bei den Medikamenten immer bloß eins von drei Übel wählen. Und mit dem soll man dann klar kommen. Für mich war aber wichtig, einfach ohne Medikamente klar zu kommen. Sprich mit mir selber wieder auf einen grünen Punkt zu kommen.

I Das ist ja eigentlich auch das Ziel dann.

B Ja. Wo ich dann damit fertig war hat sich dann ergeben, dass ich eine Stelle kriegen konnte als Fahrer im Europaverkehr. Das war für mich dann ganz interessant, weil / Es war quasi von jetzt auf nachher mal geschwind [schnell] in die Tschechei fahren ein paar Teile ausliefern. So Sachen. Bis Dreieinhalb-Tonnen-Sprinter.

I Kurze Pause. Genau. Entschuldigung. (es hat jemand an die Tür geklopft) So, dann geht es weiter.

B Wo waren wir stehen geblieben? Dann habe ich so circa ein Jahr, eineinhalb, den Job gemacht. Allerdings ist es dann halt auch von der Stundenzahl und von der Belastung zu groß für mich geworden. Wo ich dann gesagt habe: „Ich gönne mir jetzt bewusst eine Auszeit.“ Und war dann also wieder ins **Hartz IV** gerutscht. Und habe dann, eigentlich ja, mir ganz bewusst eine Auszeit genommen und mich aber jetzt nicht gleich wieder in die Psychiatrie eingewiesen, oder so. Das war für mich nicht Thema. Ich konnte mit mir selber soweit klarkommen, dass ich einfach gesagt habe, das war jetzt Belastung bis zur Grenze. Wo ich gesagt habe: „Jetzt muss aber einfach eine Pause kommen.“ Und wo ich mich dann wieder einigermaßen gefangen habe, hat mir dann das Arbeitsamt angeboten, ich könnte einmal hier als AGH-Stelle einsteigen, sprich Eins-Fünfzig-Jobber. Und einmal hier bisschen langsam das Arbeiten wieder anfangen. Und das hat mir innerhalb zwei Wochen so gut gefallen hier. Auch durch die Vorgeschichte, dass ich einmal in einer Möbelfirma geschafft habe und Umzüge gemacht habe und so Sachen. Und das hier im [...]laden zum Tragen kam, da ich eigentlich recht gut Autofahren kann. Und auch einmal im Verkauf gearbeitet habe, mit der Fotogeschichte. Habe ich mich hier gleich richtig gut gefühlt, weil ich eigentlich alles, was ich in meinem Leben schon angefangen habe, hier irgendwo mit einbringen konnte und einsetzen konnte.

I Hat alles gepasst.

B Ja, es hat einfach alles gepasst. Ich habe einen Wohlfühlplatz gefunden und / Wie gesagt also, AGH-Stellen sind immer so auf ein halbes Jahr begrenzt. Man kann dann unter Umständen so Verlängerungen kriegen, aber für mich war von Anfang an klar, irgendwie möchte ich gerne hier richtig lang bleiben. Und dann war so der erste Schritt, dass ich gesagt habe, dann mach ich jetzt ein Jahr Bundesfreiwilligendienst. Und dann haben wir hier schon im Hintergrund darüber gesprochen, dass ich eventuell die stellvertretende Ladenleitungsstelle, die seit drei Jahren nicht belegt war, übernehmen könnte. Und dann habe ich also ein Jahr alles gegeben, um zu beweisen, dass ich für die Stelle auch geeignet bin. Habe mein Bestes gegeben, was ich heute immer noch mache. Und bin jetzt seit November letzten Jahres hier stellvertretender Ladenleiter mit Festanstellung. Vertrag ist jetzt mal bis 2017 begrenzt, aber wird dann automatisch in einen unbeschränkten Vertrag /

I Unbefristeten.

B Also, unbefristeten Vertrag verlängert. Genau. Ja, und dazu ist schon noch, dass man das ganze Spektrum erfasst. Ich habe hier dann auch meine Frau kennengelernt, die ich in der Zwischenzeit geheiratet habe. Also wir sind jetzt schon über ein Jahr verheiratet.

I Glückwunsch.

B Und so, muss ich auch noch sagen, hat sich bei mir ganz, ganz viel getan, wo ich einfach sage: „Jetzt bin ich wieder auf dem Weg nach oben. Und da guck ich auch, dass ich dort bleibe.“ (...) Ja. (...)

I Ok. Ja.

B Und das ist so mal die, ja, Überblickvariante von meinem Weg hierher.

I Und wie die Zukunft hier / Wie haben Sie sich das vorgestellt?

B Also, wie gesagt, im Grund genommen bis 2017 bin ich jetzt auf jeden Fall hier. Danach ist es eigentlich auch geplant, dass es dann einfach / Also es spricht überhaupt gar nichts dagegen, dass es dann in einem unbefristeten Vertrag übergeht. Also Befristung ist auch bloß von Amts wegen irgendwie so. Aber definitiv schaut alles Grün für die Zukunft hier aus.

I Das freut mich für Sie. (lacht).

B Ja.

I Wie ist die schulische Ausbildung, wenn wir gerade bei der beruflichen waren.

B Also ich habe einmal bis zur achten Klasse Hauptschule besucht und war dann in [der Großstadt] auf der hauswirtschaftlichen Berufsschule, um dort meinen Abschluss zu machen. Also ich komme ursprünglich aus [einem Stadtteil der Großstadt] und war dort an der [...]schule. Ich war immer so ein bisschen Einzelgänger-Typ und deswegen auch der Prügelknabe von der Klasse. Also ich bin an der Hauptschule mal abgegangen mit fünf Komma, im Schnitt. Man hat dann immer mir die Schuld gegeben: „Ja, der Faulenzer macht auch seine Hausaufgaben nicht, schwänzt ständig den Sport und macht nichts und überhaupt.“ Dass es nicht allein an mir gelegen ist, habe ich dann innerhalb von einem Jahr an der Hauswirtschaftsschule in [der Großstadt] bewiesen, weil ich mit 2,6 meinen Hauptschulabschluss gemacht habe. Und das von fünf Komma. Innerhalb von einem Jahr. Da kann, ich glaub, die Schuld nicht bei mir suchen. (...) Ja. (...) Ja, und daher, dass ich in der Zwischenzeit zwei IHK-Ausbildungen hinter mir habe, die ich auch recht gut abgeschlossen habe. Das gilt in manchen Berufen dann schon als mittlere Reife.

I Mhm (bejahend). Stimmt. Ja.

B Also ich habe auch mal irgendwo zwischenrein, habe ich versucht eine Umschulung zu machen. Da hatte ich mal vor, Kfz-Mechatronik-Umschulung zu machen. Weil auf dem Arbeitsamt bei so einem psychologischen Test, ob man überhaupt geeignet ist. Und da hat dann sogar der Psychologe festgestellt, dass ich höchstwahrscheinlich schon von Grund auf einfach zu spät eingeschult worden bin. Oder auch ein Wechsel von der vierten auf die fünfte Klasse, eben nicht auf die Hauptschule hätte geschickt werden sollen, sondern gerade entgegen meiner Leistungen, sogar auf eine höhere führende Schule. Hat man damals halt gemeint: „Der Kerle hat kein Bock zum Lernen.“ Aber ich war einfach, ja, desinteressiert am langweiligen Stoff, weil ich einfach hätte schon viel weiter sein müssen, dann wäre mein Lebensweg wahrscheinlich etwas anders gewesen. Also, des Köpfle ist irgendwo ein stückweit hochbegabt. (...) Aber ist halt nie dementsprechend gefördert worden.

I Ja. Gibt es bestimmt viele Menschen, wo so //

B Ich habe zum Beispiel so ein kleines verstecktes Talent. Ich könnte theoretisch runter auf den Parkplatz gehen, ein Auto, das ich noch nie gesehen habe komplett zerlegen und zum Schluss wieder zusammenschrauben. Da würde keine Schraube übrig bleiben. Also, mechanische Sachen kann ich wie eine Eins.

I Da bin ich eine totale Null. (lacht).

B Nein, aber schon in frühesten Kindheit / Also ich habe früher immer gern so Revell-Bausätze gemacht. Oder, wo mein erster Walkman hi [kaputt] gegangen ist, dann hat man ihn halt mal zerlegt, weil kaputt war er ja eh schon. Und habe mir eigentlich das

Schrauben von Anfang an schon selbst beigebracht. Ich habe dann irgendwann einmal / Habe ich / Wo man schon CDs gehabt hat, habe ich einen Discman gehabt, da war dann ein Wackelkontakt am Kopfhöreranschluss auf der linken Seite. Dann habe ich mit der rechten Seite Musik gehört, während ich das Ding zerlegt habe. Und den Kopfhöreranschluss nachgelötet habe, weil ich einfach wusste, wo ich nalange [hinlangen, anfassen] darf. Also darf's nicht laut sagen, aber ich schraub auch daheim meine Steckdosen selber und hole nicht den Elektriker, weil ich genau weiß, wo ich nafasse darf und wo nicht. Das ist alles / Da hab ich also, ja nicht wirklich Angst davor, aber weil ich einfach weiß, wie es funktioniert und wo ich nalange darf und wo nicht. Und mache viel handwerklich selber.

I Ja, da bin ich nicht so begabt. Ich bin eher derjenige wo halt / Ich habe mit dreizehn angefangen mit Computer und bin dann halt, ja, die letzten dreißig Jahre, ja / (lacht)

B Also irgendwo in meiner psychischen Krankheitsphase, da habe ich einmal einen ganz netten Satz in mir selber formuliert, der da ging: „Ich kann so vieles und weiß gar nicht, warum, und ich kann so vieles nicht, und verstehe nicht mal warum.“ Also manchmal / Also, bei mir scheitert's manchmal an denen einfachen alltäglichen Sachen, aber dafür kann ich dann halt andere Sachen total, wo jeder dasteht und Boah staunt. Also wenn ich hier zu einem Kunde fahre und einen dreitürigen Schrank abhole, den baue ich in zehn Minuten alleine auseinander. Und in fünfzehn Minuten wieder auf, wenn es sein muss. Wo ich einfach so meinen Ablauf kenne und weiß in der Reihenfolge, dann geht das von ganz allein. Da brauche ich niemand, wo halten hilft oder so. Mir kann man hier zwei Schreibtische im gleichen Holz hinstellen, aber verschiedene Bauteile. Ich guck mir dann ungefähr drei Minuten an, dann weiß ich, wie was zusammengehört, obwohl es einfach durcheinander gewürfelt ist. Oder so Knobelspielchen, mit irgendwelchen Sachen zum Auseinanderfummlen [Auseinanderbauen] oder so. Da grins ich drüber. Die guck ich mir kurz an und zack ist es auseinander.

I Ja, ich nimm [nehme] die immer in die Hand und / (schnippst mit Finger) ok, weg. (lacht).

B Wobei dahingegen bin ich aber auch / zum Beispiel Zauberwürfel löse ich immer ganz einfach. Ich zerleg ihn und setze ihn dann wieder richtig zusammen.

I (lacht)

B Wo ich dann denke, welcher Depp setzt sich da drei Stunden hin. Ich bin der Techniker, ich zerlege das Ding und setze ihn wieder richtig zusammen. (beide lachen)

I Ich denke auch immer, der schnellere Weg dann. (lacht)

B Ja. Ist einfach. Ein anderer gibt sich die Zeit, auch stundelang rumzupuzzeln, und liest sich irgendwelche Internetanleitungen durch, wie er es mathematisch lösen kann. Ich bin halt der Praktiker.

I Ja.

B Ich bin halt der Praktiker. Weil ich glaube, zu mir würde ganz gut diese, diese alte Levis-Jeans-Werbung passen. Da gab es doch mal eine Levis-Jeans-Werbung, da sitzt ein kleines Kind mit in der Levis-Jeans vor so einem Würfelkasten, wo man so Sternchen, Kreischen [Kreise] und Dreiecke reinschieben kann. Und auf jeden Fall versucht er also das Runde ins Sternchen reinzukriegen und passt natürlich nicht und dann nimmt er einen Holzhammer und schlägt es einfach rein. (lacht). Ding passt und gut is. Also ist eine praktische Lösung (lacht).

I Stimmt. Jetzt erinnere ich mich daran. Die kenne ich auch. Ja. Sind Sie irgendwie noch in der Freizeit ehrenamtlich tätig? Oder Hobbys? Oder Vereine?

B Also momentan bin ich ganz gut ausgelastet. Bin eigentlich in meiner Freizeit / Sagen wir mal so, ich bin allgemein ein hilfsbereiter Mensch und man hat immer irgendwo einen in der Verwandtschaft, Bekanntschaft, wo man mal aushilft, bei dem oder dem zu helfen. Da bin ich der Letzte, der nein sagt. Ich bin auf jeden Fall ein Mensch, der von seinen Freunden nachts um drei geweckt werden kann: „Hol mich hier und dort ab, ich sitze in der Scheiße“ oder so. Aber momentan jetzt zusätzlich ehrenamtliche Arbeit ist mit Frau und Arbeit dann doch ein bisschen zu viel. Vor allem, ich muss dazu sagen, meine Frau hat jetzt im März eine Hüft-OP gehabt. Die hat beidseitige Hüftdysplasie. Oder, ja, heißt Dysplasie, genau, glaub ich. Also Hüftschrägstellung. Also hat man die rechte Seite operiert und da dafür ist sie halt auch ein bisschen eingeschränkt. So bin ich dann in meiner Freizeit Hobby-Pflegekraft gewesen jetzt, fast ein halbes Jahr lang. Also sie ist jetzt momentan an einem Punkt, wo sie ihre ersten fünf-, sechshundert, achthundert bis tausend Meter ohne Krücken laufen kann. Aber, ja, von daher ist jetzt für ehrenamtliches Engagement zusätzlich momentan keine Zeit mehr.

I Logisch. Verstehe ich. Klar.

B Also es ist halt auch / Es ist ein Punkt, wo ich lernen musste, weil ich eigentlich schon lebenslang, lebenslänglich eigentlich ein helfender Mensch bin. Das ich irgendwo lernen musste, auf mich selber aufzupassen, weil man hilft irgendwann so viel, dass man sich selber dabei vergisst. Und das ist ganz, ganz schwierig, da dann wieder rauszukommen. Und da ist halt, wo ich mich selber einfach ein bisschen schützen muss. Aber wenn jetzt morgen meine Bekannte XY anruft: „Könntest mir helfen am Wochenende eine Einbauküche in meine Wohnung einzubauen?“, dann bin ich der Erste der sagt: „Ja klar, kein Thema.“

I Klar. Ja. Gibt es bei Ihnen in Ihrem Leben bestimmte, so Lebensereignisse, wo Sie sehr geprägt haben?

B (...) Hmm (nachdenkend). Welche Ereignisse in meinem Leben haben mich nicht geprägt? (lacht)

I Oder, geprägt persönlich, aber dann schon in Richtung, wo dann in die Arbeitslosigkeit, also, gegangen ist.

B Also ich denke mal, ich habe viel Fehler gemacht, wo ich sage, die haben mit gesorgt dafür, dass mein Leben ein bisschen interessanter verlaufen ist, wie es eigentlich geplant war oder wie man es sich so vorstellt, wenn man so versucht überhaupt ein Norm-Leben festzustellen. So eine Arbeit lernen und dann, pfff, ja. Ich will ja nicht der Samstags-Heckenschneider werden, aber ich sag mal, dass ich, dass ich dann irgendwann so diese drei, vier Jahre am Stück gemeint habe, ich müsste durchkiffen, das hat mir viel geschadet. Ja. Aber im Nachhinein bereue ich es nicht, weil durch das, was ich alles erlebt habe. Durch die Zeit in der Psychiatrie, wo ich ganz andere Menschen kennengelernt habe. Also man kommt dann mal erstmal in eine Psychiatrie rein und dann stellt dann fest, die eigentlich psychisch Kranken, die sind alle da draußen. Wenn man schon unter Leuten, die man ganz, ganz gut versteht, und da geht's jetzt weniger um irgendwelche Hirngespinnste, sondern einfach nur darum: „Man muss in dieser Welt erstmal zurechtkommen und verstehen, dass man allein ein Leben nicht führen kann.“ Aber da gibt es genug, die auf der Straße rumrennen und die das gar nicht wissen und meinen, sie können die Welt beherrschen mit irgendwelchem Blödsinn. Und von daher war es wirklich also eine Erkenntnis in der Psychiatrie festzustellen, die eigentlichen Intelligenteren triffst du dort. Aber im Nachhinein muss ich auch sagen, ich bin zum Beispiel dann mal in [der süddeutschen Mittelstadt] draußen in einer Gemeinde gewesen und habe einen Abend lang über meine Drogenkarriere erzählt und zum Schluss ist ein Kerle auf mich zugekommen. Er hat gesagt, er hat auch schon seinen ersten Joint probiert und wo er mir dann mein Verlaufs mit dieser Kifferei dann festgestellt hat / Also bei mir hat es irgendwann aufgehört. Ich habe auf meinem Couchtisch ein Foto gefunden und habe gedacht: „Der Typ auf dem Foto ist am

verwesen.“ Ich weiß bis heute nicht, woher das Foto gekommen ist. Ich weiß nicht, wer das geknipst hat. Aber es lag da. Ich habe das Foto heute noch. Nach drei, vier, fünf Tassen Kaffee ist mir klar geworden: „Der Typ auf dem Foto bin ich.“ Und das war für mich der Ausstieg. Und das, das hab ich dann, ja, quasi an einem netten Gemeindeabend dort erzählt. Und dann ist halt, wie gesagt, ein einziger Jugendlicher ist auf mich zugekommen und hat gesagt, also er hört jetzt mit dem Scheiß sofort wieder auf. Der hat auch schon ein oder zwei Joints geraucht, hat er mir erzählt, damals. Und hat gesagt, also, dass es so enden kann, das hat er sich jetzt nicht vorgestellt, weil alle immer sagen: „Das ist doch so harmlos.“ Klar kann man nicht körperlich abhängig davon werden, aber geistig auf jeden Fall. Wie viele rennen auf der Straße rum und jagen grad bescheuerte imaginäre Pokémons und sind total süchtig nach dem Scheiß. Also, Süchte gibt es heute genug. Man muss sie bloß erkennen. Und von daher habe ich mir damals an dem Punkt gesagt: „Den ganzen Scheiß, den ich mitgemacht habe, die ganzen dreieinhalb Jahre, drei, vier Jahre, ich“ / Wie gesagt, ich kann es nicht mal mehr sagen, von wann bis wann es genau war. Weil die Realität war da eine ganz andere. Also ich habe wirklich in meinem eigenen Film gelebt. Und wenn ich damit den einen Kerle vor so einer Scheiß-Karriere, wie ich sie hinter mir gehabt habt, gerettet habe, dann hat sich es schon rentiert, es für den mitzumachen. Und (...) Ich sag mal so, ich wöllt [möchte] jetzt auch nicht so zum Beispiel so ein stinkreiches, verwöhntes Hillary, na wie heißt sie hier, die Paris-Hilton-Mädle sein. Wo der Scheiß in den Arsch (unv. Dialekt) (geschoben?) kriegt, aber keinen Charakter hat. Also, die schlimmsten Situationen in meinem Leben, die schwersten Phasen, die größten Kämpfe / Und wenn ich mal dann anderthalb Jahre ohne Strom bei meinen Eltern dann wieder rumgeschlafen habe, weil ich bei meiner eigenen Wohnung den Strom nicht zahlen konnte. Ja. Das sind alles schlimme Situationen, die ich mitmachen musste, aber die haben aus mir den Menschen gemacht, der ich heute bin. Und das war auch für mich zum Beispiel lange Zeit. (Es klopft an der Tür)

I Wir machen kurz Pause. (Wieder hat jemand an die Tür geklopft, wollte was von Herrn L.) Pause beendet. Geht wieder weiter. (lacht)

B Also. Wo waren wir stehengeblieben? Also ich musste ja dann auch erstmal / Irgendwo war ja ein Punkt, wo ich nicht einmal wusste: „Wer bin ich eigentlich, wen stelle ich dar, wer will ich für andere sein, wie sehen mich überhaupt die anderen?“ Also man ist da irgendwo an einem Punkt, wo man denkt, (...) ja: „Warum kommen Arschlöcher im Leben weiter? Will ich dann nicht lieber doch ein Arschloch sein und weiterkommen?“ Aber Gott sei Dank hat sich das bei mir alles in die richtige Richtung gedreht. War für mich aber ein langer Prozess, mich selber zu finden und zu sagen: „Das will ich sein. Das bin ich.“ Und Gott sei Dank bin ich heute ein Mensch, der von seiner Frau über alles geliebt wird. (...) Ja. (...)

I Ja. Das ist, ja, toll, dass Sie Ihr Leben so hingekriegt haben. Gibt viele Menschen, wo es nicht geschafft haben.

B Ja.

I Ja.

B Also ich bin auch selber froh, dass ich nie irgendwie zu schlimmeren, härteren Drogen gegriffen habe. Also wenn ich mir heute so anhöre, gibt es oft / Wir haben hier so viel Stundenableister oder AGHler, die vorbeikommen und in ihrer Freizeit irgendwelche mit Aceton gekochten Kräuter rauchen. Wo ich denke: „Pfui, Gott, was frisst man sich das Hirn komplett kaputt.“ Das ist alles, ja, wo ich sage: „Das ist ja noch viel, viel schlimmer, eigentlich.“

I Ja, die ganzen Chemiesachen, wo es gibt. Ich kenne mich da nicht so aus. Ja.

B Will ich auch gar nicht. (lacht)

I Nein, nein, nein, nein. (beide lachen)

B Will ich auch gar nicht, nein.

I Ja, ich will es auch nicht. Nicht wissen, was es da alles gibt. (lacht) (...) Wie ist Ihr Umfeld mit der Arbeitslosigkeit, wo Sie damals waren, umgegangen? Freunde, Familie.

B Hfffff (überlegend). Ich sage einmal so, mein Umfeld insgesamt war nie arg groß. Meine Familie, klar / Ich sage mal auf der einen Seite, wo ich arbeitslos war, konnte ich meine Eltern ein bisschen mit unterstützen und denen helfen, weil ich eben viel Zeit hatte. (...) Freunden, Bekannten war es eigentlich fast scheißegal. Also man hat ja dann eigentlich auch teilweise / Das Umfeld passt sich irgendwie immer seiner Situation an. Wenn man arbeitslos ist, hat man komischerweise eher Freunde, die auch arbeitslos sind. Wenn man dann irgendwo in einer Firma mal wieder anfängt, dann lernt man automatisch wieder Leute kennen, wo auch schafft [schaffen]. Und dann ist das / Ja, merkwürdig. Also.

I Das stimmt. Das habe ich bei mir auch gesehen, wo ich langzeitarbeitslos war.

B Das passt sich immer komischerweise so ein Stückle an. Ich kann selber nicht erklären, woher das kommt oder wie das ist. Das ist einfach komischerweise so. Es passt sich immer ein Stückle an. Also, man hat dann, wenn man mal arbeitslos ist, nicht irgendwo die Leute, die einem helfen wieder in einen Job reinzukommen, groß. Oder Leute, die einem helfen [sich] nach oben zu ziehen. Das ist das Merkwürdige. Das gibt es eigentlich gar nicht. (...) Habe ich nie gehabt. Ich meine, ich muss sagen, ich habe immer, sagen wir, an einem / bis zu einem bestimmten Punkt, bevor es mit den Drogen losging bei mir, war ich nie lang arbeitslos. Also da war ich mal ein, zwei Monate arbeitslos. Bestes Beispiel ist: Ich war einmal, wo ich quasi dann mit meiner hauswirtschaftlichen Oberschule in [der Großstadt] fertig war, meinen Hauptschulabschluss fertig gehabt habe, habe ich dann im Anschluss / Ich habe mich auf die Prüfungen konzentriert und nicht rechtzeitig um Bewerbungen gekümmert, keinen Ausbildungsplatz gefunden. Also logische Folgerung: Ich geh mal aufs Arbeitsamt. (es klopft) Und dann hör ich im Arbeitsamt /

I Kurze Pause. (Und wieder jemand an die Tür geklopft, wollte was von Herrn L.) Und weiter. (lacht)

B Also. Ja. Jetzt, wo waren wir stehen geblieben?

I Stimmt.

B Genau das haben wir gemeint mit Faden verlieren. (lacht)

I Ach, stimmt, mit dem Umfeld.

B Ja. Also, ja, das ist / Wir waren beim Umfeld. Genau. Das gleicht sich halt immer irgendwo an. Ja, stimmt, ich war jetzt bei der Schulgeschichte.

I Ach, stimmt. Genau.

B Nach der Schule war ich dann quasi arbeitslos, bin aufs Arbeitsamt gegangen und der erste Satz, den ich mir damals vom Arbeitsamt anhören durfte: „Ja, was wollen Sie denn hier? Sie kriegen kein Geld.“ Dann sage ich: „Hallo? Ich bin nicht hier, weil ich Geld will. Ich bin arbeitslos. Ich will ARBEIT.“ Und das war dann so, Uhhhh (erstaunt). Wo ich dann gedacht habe: „Arbeitsamt? Hilft Arbeit zu finden?“ Und der erste Satz war: „Sie kriegen kein Geld. Schule fertig gemacht. Sie haben keine Arbeitslosenkasse eingezahlt. Also kriegen Sie kein Geld.“ So war der Punkt. Und, ja, dann habe ich also / Da musste ich mich dann erstmal hochkämpfen auf eine andere Ebene im Arbeitsamt und habe dann eine ganz nette Beraterin

gekriegt, die mir dann geholfen hat in ein berufspraktisches Jahr zu kommen. Es war damals eine unterstützte Geschichte vom Jugendwerk, W. Jugenddorf (unv. zu schnell gesprochen) hieß es in [der Großstadt], glaub, und mit dem Land Baden-Württemberg. Da habe ich quasi ein Jahr lang Praktikum gemacht in irgendeinem Betrieb. Man hat vom Arbeitsamt ein Geld dafür gekriegt. Und quasi, der Betrieb musste für einen nicht aufkommen. Man hat, ähnlich wie heute das Hartz IV, ein bisschen Gelder gekriegt, dass man leben konnte. Und hat dann immer mittwochs, hat man so einen Schulblock ghät [gehabt]. Dann waren zwischendrin, waren auch mal so wochenweise Blöcke, wo man verschiedene Themen ghät hat, wie zum Beispiel Zehn-Finger-System haben wir mal gelernt. Ich war trotzdem irgendwann mit vier damals noch schneller. (beide lachen) Aber es war halt, ja, so eine schulisch unterstützte Praktikums-Geschichte, wo man halt ein Jahr lang in einem Betrieb Praktikum gemacht hat, mit dem Ziel, dass man von einem Betrieb dann in eine Ausbildung übernommen wird. Bei mir war das damals ein Fotolabor und ich habe dann auch meine Fotolaborantenausbildung dort im Betrieb gemacht. Also es hat funktioniert.

I Hat funktioniert. Ja.

B Genau.

I Und wie war so die Erfahrung mit den Ämtern in Ihrer Arbeitslosigkeit?

B Ahhhh (stöhnend). Pffff (ausatmend). In [großstädtischen] Zeiten katastrophal. Also ich bin auch teilweise mal auf dem Arbeitsamt gesessen und habe mir nach sechseinhalb Stunden sagen lassen, dass meine Beraterin, die eigentlich einen Termin mit mir hatte, überhaupt gar nicht im Haus ist. (...) Es ist leider Gottes / Ich sage immer, es ist der Kassierer-Effekt. Kassierer hat einen beschissenen Kunden, der sie blöd oamacht [anmacht], und die nächsten zehn Kunden müssen dran glauben. Die kriegen es dann auch ab. So ist es halt oft mit denen Beratern. (...) Wenn die einen scheiß Tag haben, dann kriegt man es ab. Wenn die einen scheiß Kunden haben, die nächsten Kunden für den Rest des Tages kriegen es ab. Obwohl man ja selber nichts Böses will.

I Ja, ich hatte bis jetzt immer recht Glück mit meinen Berater oder Beraterinnen. War immer sehr zufrieden. Ja.

B Also so geht es mir jetzt hier in der Zwischenzeit in [der Mittelstadt]. Da habe ich ganz nette Berater ghät [gehabt]. Muss auch sagen, wo ich dann gesagt habe, dass es bei mir einfach eine psychische Sache ist, dass es nicht immer so geht, wie ich will, habe ich sofort eine Fallmanagerin gekriegt, die dann speziell für mich dann ein bisschen mehr Rücksicht genommen hat und mit mir auf dem, sag ich mal, (...) von der Zeit großzügigen, langsamen Weg in die richtige Richtung gegangen ist. Die gibt es leider heute nicht mehr hier in [der Mittelstadt], die hat irgendwie gewechselt oder ist in Mutterschaftsurlaub. Ich weiß es nicht genau. Aber, muss ich sagen, wenn die nicht gewesen wäre, wäre ich nicht hier gelandet.

I Also ich kann auch nur Positives über meine Berater und Beraterinnen erzählen.

B Also, muss ich sagen, hier in [der Mittelstadt] ist es eine ganz andere Welt. Und bin da sehr, sehr zufrieden.

I Ich bin in [der Großstadt] gerade eben, ja. Und, ja, super.

B Ist da [...]straße. Ich glaube da war ich ganz am Anfang einmal.

I Ja. (...) Hinten bei der [...] ist das. Genau. Ja.

B Ja, [der Großstadt] kenne ich so die Ecke [...]straße, da die Berufsschule halt, die hauswirtschaftliche.

I Ok. Weil ich wohne in der [...]straße, direkt in der [...]straße.

B [...]straße. Ok.

I Ja. Aus dem Grund suche ich auch irgendwie bisschen mehr Grün und Ruhe dann.

B [Stadtviertel der Großstadt] ist ja eigentlich noch so das einzigste billige Viertel in [der Großstadt].

I Ja, ich wohne jetzt seit zehn Jahren dort.

B Wohnen auch viele Studenten und so.

I In einer WG wohne ich seit zehn Jahren jetzt. Und ja, die Miete ist, glaube, neun Euro hat es sich erhöht in denen (diesen?) zehn Jahren.

B Das geht ja nochmal. Ja, ich habe wie gesagt das Glück, dass ich bei einem Bekannten im Haus wohne. Ich zahle auf der [eine Region] für, ja, knapp 60 Quadratmeter sind es, 350 warm.

I Ok.

B Es ist zwar ein bisschen blöd geschnittene Wohnung. Also ich habe ein Wohn-Schlaf-Zimmer, das ist mit einem Raumteiler geteilt, (...) fünf auf sieben Meter und dann habe ich eine Küche mit drei Meter fünfzig auf nochmal fast sechseinhalb Meter. (lacht)

I Ah. Ok. Gut.

B Und dann habe ich halt Bad, WC ist separat. Da muss ich quasi zur Wohnung raus, kommt die Tür Heizungskeller, nächste Tür ist dann mein Bad. Aber um den Preis meckere ich da nicht. Also..... (unv., weil sie sich ins Wort fallen).

I Also ich wohne in einer WG und zahle dreihundertzehn Euro und habe zwanzig Quadratmeter. (lacht)

B Ja.

I Also.

B Sind Unterschiede. (lacht)

I Das sind auf jeden Fall Unterschiede. Ja.

B Na gut, dafür habe ich im Winter zu kämpfen. Im Winter [geographische Bezeichnung] runterzukommen. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ist ein Ding. Da gibt es eine lustige Situation, wie zum Beispiel: Als ich noch mit den Öffentlichen unterwegs war, sitz ich dann in [Ortsteil der Kleinstadt] an der Bushaltestelle, warte auf den Bus, ruf beim Busunternehmen an: „Wo bleibt er denn?“, „Ja der steckt in [geographische Bezeichnung] fest.“ Dann rufe ich meinen Vater an: „Kannst Du mich am Bahnhof abholen? Der Bus steckt in [geographische Bezeichnung] fest.“ Und der fährt [geographische Bezeichnung] runter über die der Bus, wo er runtergefahren sein soll, angeblich. Gibt ja bloß die eine. Da steht kein Bus. Dann fährt er selber hoch. Alles eigentlich noch frei. Paar Flöckle Schnee. Und der Busfahrer hat sich halt einfach nicht getraut runterzufahren. Man kriegt halt dann so Ausreden serviert. Oder dann ist es teilweise hier mit der [Zugstrecke], die nach [Ortsteil der Kleinstadt] fährt, die wartet dann auf die S-Bahn aus [der Mittelstadt], die Verspätung hat, ja. Die Bahn nach [dem

Ortsteil der Kleinstadt] fährt im Halbstunden-Takt. Noch bis spät in die Nacht fast. Wartet aber auf die Bahn aus [der Mittelstadt], weil es könnte ja sein, dass die aus [der Mittelstadt] dann deswegen eine halbe Stunde später in die nächste Bahn kommen. Während aber im [...] hinten der Bus, der letzte Bus bis 22 Uhr dann schon weggefahren ist. Das heißt, theoretisch könnte man dann ab 18 Uhr 30 bis 22 Uhr im Kalten stehen und auf den letzten Bus warten, der dann irgendwann um 22 Uhr nochmal hoch fährt.

I Ohhh (bedauernd). (lacht).

B Und deswegen, also mit Beginn der Hochzeit und jetzt auch dann durch die neue Arbeit, ist man ganz schnell auf ein Auto umgestiegen. Das ist einfach, hier oben ist das / Also jetzt gerade, wer auf der [Region] wohnt ohne Auto, nicht möglich.

I Ja, klar. Also gerade so außerhalb ist ein Auto sehr praktisch.

B Da fährt dann auch sonntags ein Bus runter nach [der Mittelstadt] und abends wieder einen ruf [rauf]. Das war's.

I Ich habe seit, gerade überlegen (...), 2006, glaub, oder so 10 Jahre habe ich kein Auto mehr, ja. Aber in [der Großstadt] /

B Ja, [die Großstadt]. Zehn Minuten ist man überall.

I Brauche ich keins. Genau. Ja. Komme überall hin.

B Meine [großstädtischen] Zeiten, da habe ich auch kein Auto gebraucht.

I Ja. Wird sich dann rausstellen, wenn ich dann was außerhalb finde, wie weit das außerhalb das ist.

B Ich habe damals den Führerschein gemacht, wo ich mal in [der Kleinstadt] das Fotogschäftle ghät [gehabt] habe. Wo ich dann einfach gesagt habe, jeden Morgen da mit der S-Bahn da rausfahren ewig und dann halt vom [...] Bahnhof bis, durchs ganze Käffle [Kaff] durchlaufen. Das war dann quasi in [der Kleinstadt] da im Rathaus oben, wo es fast schon auf den [Berg] raufgeht. Und da habe ich dann den Führerschein gemacht.

I Ja, klar. Da lohnt es sich dann. (lacht) So. Genau. Ich würde Richtung Wahlen mal gehen zum Thema.

B Juhuuu (lacht).

I Wahlen und Politik. Jetzt geht's los. (lacht) Wann waren Sie zum letzten Mal wählen? Einfach mal so die Standardfrage.

B (...) Da habe ich noch in [Stadtteil der Großstadt] gewohnt. (...) Da war mein Wahllokal an der [...] -Schule, die jetzt abgerissen ist. Gibt es nicht mehr. (...) Da habe ich, glaube ich, Piraten gewählt. Hauptsache keine von den, in Führungsstriche, großen Parteien. Was ich ja schon / Also da fing es bei mir mit Politik schon an. Es wird immer gleich von vornherein in die Köpfe reingeballert: Die großen Parteien und die kleinen. Das gehört eigentlich schon rein in allen Medien und überall komplett verboten, zu unterscheiden zwischen die [den] großen und kleinen Parteien. Weil ich einfach sage, das ganz große, breite Volk, was gar nicht weiß wieso es wählen geht, warum, weshalb und überhaupt, die denken halt: „Ja wenn ich schon wählen gehe, dann will ich auch die Gewinner wählen.“ Das ist wie die FC-Bayern-Fans sage ich mal. Es gibt so viel Schwaben, die wohnen mitten in [der Großstadt] neben dem [...] Stadion und sind FC-Bayern-Fans, weil sie dann am Ende von der Saison sagen können: „Wir sind Meister“ Und so behaupte ich mal, oder glaube ich

zumindest, dass ganz viele Wähler in Deutschland sind.

I Könnte sein. Interessanter Aspekt.

B Die wählen halt einfach. Ha ja: „Merkel wählen wir. Ich weiß nicht, wer die Merkel ist, aber einmal eine Frau an der Macht ist doch auch nicht schlecht. Sind wir was Besonderes.“ Ich meine, wir Deutschen sind ja so ein Volk: „WIR sind Weltmeister.“ Nicht die deutsche Nationalmannschaft sondern WIR. Oder: „WIR sind Papst.“ Das ist immer dieses Wir-Gefühl, wo ich denke: „Was für ein Schwachsinn.“ (...) Die Spieler kassieren Millionen, kein Deutscher kriegt auch nur ein Cent dafür zahlt, höchstens neunhundert Euro für eine Stadionkarte, aber egal. Das „Wir“ ist ja ganz lustig und das funktioniert in alle Richtungen. Egal, ob es um Scheiße geht oder um was Gutes. (...) Und da wird ja vorprogrammiert in den Köpfen. Es gibt ja zum Beispiel nur ein Kanzlerduell. Es ist ja nicht so, dass jede kleine Partei einfach mal einen Kanzlerkandidat aufstellen darf, weil man weiß ja bis zur Wahl noch gar nicht ob die vielleicht so groß werden, dass sie so sogar ALLEIN regieren können. Aber es wurde schon vorprogrammiert. Da fängt es an. Da muss ich sagen, in meinem Wahllokal in [dem Stadtteil], wo ich das letzte Mal wählen war, ist das Interessante, da liegen Bleistifte in den Wahlkabinen. Als ich in der Schule war habe ich noch gelernt: „Du darfst keine lächerliche Mathekurztest mit dem Bleistift ausfüllen, weil es ist ein offizielles Dokument und da könnte man was darauf verfälschen und blablabla.“ Aber in einem Wahllokal liegt ein Bleistift und da hört bei mir das eigentlich logisch Denken auf und dann könnte ich das Kotzen kriegen. Und dann ist der Punkt, dass ich sage: „Das ist mir eigentlich schon scheißegal.“ Ich glaube nicht, dass da abends dann die Wahlhelfer von den verschiedensten Parteien da hocket [sitzen] und Radiergummile machen und, von mir aus, um zwanzig Euro rumtauschen, ihre Stimmen austauschen oder sonst was.

I Um das dreht es sich auch nicht.

B Darum dreht es sich überhaupt gar nicht. Der Punkt ist, es kann eigentlich kein Mensch nachverfolgen (...) was die einzelnen Wahllokale eintippen und was im Endeffekt nachher auf dem großen Bildschirm steht, welche Partei gewinnt. Ich glaube an den ganzen Scheiß schon gar nicht mehr. Also, es ist auch so, in Berlin, auf dem großen Gebäude / Ich war ja letztes Jahr als Bundesfreiwilligendienstler, war ich in Berlin. Wir waren auch im Reichstag drinnen und in dem Kanzlergebäude, da wo die ganzen Politiker ihre Büroles haben. Da waren wir bei / Ohhh (überlegend) wie hieß diese Politikerin? Eigentlich eine ganz Nette, weil die hat dann Tolles gesagt. Die [Namen der Politikerin] war es. Genau. Die hat uns da persönlich empfangen.

I Was für eine Partei, wenn ich fragen darf?

B Ohhh (überlegend). Da bin ich jetzt gerade fast überfragt. Habe ich mir gar nicht gemerkt. War für mich völlig unwichtig.

I Ne, hätte mich gerade so interessiert.

B [Namen der Politikerin]. Müsst ich mal googeln. Die, zumindest, die hat uns empfangen, weil die auch von [einem Sozialunternehmen] her kommt. Also ich (die) war mal in [der Großstadt] in [einem Sozialunternehmen], irgendwie auf der ganz obersten Etage. Und die hat uns zum Beispiel ihren Job erklärt. Sie ist eine Ahnungslose und muss sich tagtäglich mit irgendwelchen Dingen dann ganz schnell einlesen, beschäftigen. Und muss über Dinge entscheiden, von denen sie eigentlich nicht wirklich eine Ahnung hat. Und muss dann halt immer abwägen, zu wieviel Prozent sie nach ihrem, ihrer persönlichen Einschätzung abstimmt oder sie einfach karrierefördernd abstimmt. (...) Und, ja, wo ich einfach mal anfangen wollte, da steht ja dann ganz groß auf dem Gebäude drauf: Dem deutschen Volk. Wobei meiner Meinung nach draufstehen sollte: (...) Der deutschen Wirtschaft. (...) Das ist einfach / Es wird MILLIONEN, Milliarden in die Wirtschaft gepumpt und keiner blickt, dass

der kleine Arsch auf der Straße deswegen aber nicht mehr verdient, keinen Daimler sich kaufen kann. (...) Und damit die Wirtschaft auch nicht in Schwung bringen kann.

I Ne.

B Die sollten einfach einmal / Es ist zum Beispiel, es gibt ja dieses, im Grundgesetz irgendwo verankert, dass ein Doppelbesteuerer verboten ist, also dass die nicht zulässig ist.

I Kann sein.

B Doppelbesteuerung. Aber wir zahlen Steuern beim Verdienen, wir zahlen Steuern beim Ausgeben von dem Geld, das wir schon versteuert haben beim Verdienen. Und im Fall von einer Betankung von einem Fahrzeug zahlen wir glaube sogar drei oder vier Steuern. Also wird eine Steuer auf die andere drauf gerechnet.

I Stimmt.

B Da würde ich doch einfach mal sagen: „Nimm einmal den ganzen Arschlöchern das Geld weg in Berlin.“ Die sollen einmal aufhören, die Wirtschaft überall zu subventionieren und Geld in Fabriken reinzupumpen, sondern einfach mal / Also, ich habe einmal in der Grundschule im Heimat- und, weiß Gott, Sachkunde-Unterricht, habe ich glaube ich gelernt, wie böse das im Mittelalter war, wenn dann der Landesherr gekommen ist und hat dem armen Bauer zehn Prozent genommen. Rechnen Sie mal aus ihre Lohnsteuer, was Sie da schon an den Staat abdrücken. Da drauf rechnen Sie die 19 Prozent Mehrwertsteuer und die ganze Spritsteuer und alles. Da kommen Sie ganz brutal weit über die zehn Prozent drüber. Wo schon fies und gemein war. Also man ist ja schon so gesehen bei über 50 Prozent, was der Staat abkassiert. Und der schießt das dann in Raketen irgendwo in Kriegsgebiete, die uns nichts angehen. Der baut Superpaläste in Berlin, wo sie dann den ganzen Tag rumhocken und schlafen. Sieht man ja oft genug im Fernsehen, dass die eigentlich nur schlafen in denen [diese] Sitzungen. Und wo ich dann einfach denke: „Das läuft alles in die falsche Richtung.“ Und da habe ich dann auch keinen Bock mir selber einzureden, wenn ich dann irgendeine kleine Partei wähle, dass ich dann den Großen eine Stimme klaue, weil ich nicht einmal dran glaube, dass da irgendwas dran wahr ist. (...)

I Ja.

B Ich zweifel da dran, dass es je eine Chance gibt.

I Dass kleine Parteien nach oben kommen oder dass sich was verändert im Allgemeinen?

B Ja. Also ich fände eher mal interessant, wenn sie einfach, so, quasi 0,01 Prozent Wahlbeteiligung gäbe. Sprich, keiner überhaupt Bock hat zum Wählen. Das fände ich wahrscheinlich wäre die erfolgreichere Methode.

I Also den Gedanken habe ich auch schon gehabt. So, dass alle einfach mal nicht wählen gehen.

B Weil es ist doch Blödsinn, wenn dann alle auf einmal Protestwählen gehen und dann so eine scheiß AfD hochbringen.

I Mit 15 Prozent, oder wieviel waren es?

B Bringt ja nichts. Ich glaub eh, dass die das untereinander verkaufen. Also ich glaub, dass da wahrscheinlich der Bundeskanzlerstuhl öfters verkauft worden ist als der Papststuhl. Ich glaub nicht daran, dass ich mit meiner Wahl oder irgendwer in Deutschland mit seiner Wahl etwas bewegen könnte.

I Ok.

B Und man sieht ja, wie es ist. Seit ich lebe, ist es ein Wechsel zwischen SPD und CDU. Mal die, mal die. Aber ich habe noch nie gesehen, dass jetzt zum Beispiel eine FDP (pfeift, als Zeichen für aufstrebend) schlagartig 50 Prozent oder so. Wo man ja eigentlich denken könnte: die eine Periode war CDU scheiße, dann war die SPD scheiße, dass da mal einfach ein kompletter Wechsel ist und aus den Großen Kleine werden. Gibt es ja nicht.

I Die bleiben eigentlich komischerweise, die Kleinen, in Anführungszeichen kleinen Parteien, irgendwie immer auch im ähnlichen Prozentbereich. Das ist irgendwie schon komisch. Da haben Sie Recht. (...) Weil es müsste eigentlich, denke ich mal, mehr Schwankungen drinnen sein.

B Ja.

I Normalerweise. (...) Stimmt. (...) Ja, ja.

B Da gibt es mal den ein oder anderen Ausreißer. Aber das war's dann auch.

I Klar logisch.

B Das ist / (...) Ja. (...) Da glaube ich dann noch eher, dass die Geschichte mit dem World Trade Center von ein paar Leuten mit Teppichmesserle waren.

I Wie bitte? Ja?

B Ich sage, da glaube ich noch eher, dass die Sache mit dem World Trade Center paar Leute mit Teppichmesserle waren. (...) Was auch so lustig ist, dass dann innerhalb von vierundzwanzig Stunden vom Kapitän eines der Flugzeuge der Personalausweis, wie wenn er frisch aus der Drogenpresse gefunden wird, während man Monate später noch Leichenteile noch nicht gefunden hat. Ist totaler Blödsinn, aber ja, da wollten wir jetzt nicht vom Thema abkommen.

I (lacht).

B Aber, ich glaube an den Scheiß einfach nicht mehr. Ich bin in der Zwischenzeit an dem Punkt, wo ich sage, ich guck, dass es mir und in meinem Umfeld, meine Leute, dass ich da Gutes bewirke. Ich versuche in meinem möglichen Rahmen für Frieden und Harmonie zu sorgen. Aber was die in Berlin machen, ist mir sowas von scheißegal. Laufen Sie mal durch Berlin, da gibt es dann die Vertretung der deutschen Brauer, die Vertretung der deutschen Tabakindustrie, die Vertretung der Tankstellenindustrien. Und, also für jeden Industriezweig gibt es eine Vertretung. Aber wo gibt's denn bitteschön die Vertretung der Hartz IV-Empfänger? Die Vertretung der armen Menschen? Die Vertretung der Flüchtlinge? Die Vertretung der Zeitarbeitsnehmer? Und nicht der Zeitfirmen, sondern der ZEITARBEITSNEHMER. Zeitfirmen gehören bei mir theoretisch / Ich würde die komplett verbieten, abschaffen. Die Besitzer von Zeitfirmen, die würden wegen Sklavenhandel, würden die bei mir im Knast landen.

I Ja.

B So einen Hass empfinde ich gegenüber den Zeitfirmen. Wo einem dann versprochen wird: „Ha ja (Ja natürlich?), wenn du dich gut anstrengst, kriegst du einen Festvertrag, wirst übernommen.“ Ich habe Jungs in der Zeitfirma kennengelernt, die fahren aus dem Osten montags, in aller Herrgottsfrühe, hier runter, um hier bei der Zeitfirma eine Woche lang zu schaffen. Dann hier so ein Zwanzig-Quadratmeter-Zimmer, wo sie sich zu fünft teilen. (...)

Auf gut deutsch. Und fahren dann am Wochenende wieder hoch in die Heimat. (...) Und das machen die seit acht Jahren. (...) Obwohl sie offiziell nur zwei Jahre in einer Zeitfirma, über eine Zeitfirma in einem Betrieb sein dürfen. Aber nach zwei Jahren, wenn der Vertrag aus ist, dann kriegen sie sofort einen Vertrag von der ANDEREN Zeitfirma und sind im selben Betrieb wieder eingesetzt, wo sie vorher waren. Brauchst die Jungs dann nicht einlernen, umgeht das Gesetz und so läuft das. Zeitfirmen gehören verboten. Komplett. Wenn es von heute auf morgen in Deutschland keiner mehr zu Zeitfirmen laufen würde, dann wären die Firmen übermorgen dazu gezwungen wieder Festverträge zu machen.

I Ja.

B Und das wäre / Die Machtverteilung läuft einfach falsch. Aber das ist halt in Deutschland, geht man gegen Genmais auf die Straße, aber protestiert nicht, wenn es darum geht, dass man sich den Genmais nicht mal mehr leisten kann (...) Gehen Sie doch mal zum Bäcker. Zwei Euro fünfzig für ein belegtes Weckle [Brötchen]. (...) Das sind fünf Mark gewesen. So rechnet aber / So darf man heute ja nicht mehr rechnen. Aber rechnen Sie mal Ihr Gehalt um. In D-Mark. Dann sind Sie beim gleichen wie vor zehn Jahren.

I Genau. So sieht's aus.

B Das ist / Heute kriegen Sie ein iPhone 7, wenn Sie bloß einen blöden Vertrag unterschreiben, kriegen Sie für einen Euro hinterhergeschmissen. Aber Sie zahlen für / (...) Gutes Beispiel: Hier in [der Mittelstadt] gibt es einen netten, kleinen, italienischen Laden, der ist auf die Idee gekommen: Pasta to go. Super Erfindung. Hatte Angebote für drei Euro. Vor anderthalb Jahren habe ich es festgestellt, kennengelernt und fand es toll. Vor einem Jahr ungefähr, ja ich glaube vor einem Jahr. Drei Euro einen schönen Pott voll Nudeln mit einer tollen Soße drauf. Das Ding ist gut gelaufen, kann er es auf drei fünfzig hochsetzen. Vor kurzem hat er es auf vier Euro hochgesetzt. Das sind ACHT MARK für einen scheiß Topf Nudeln mit Soße. ACHT MARK. Da krieg ich einen Döner für vier Euro. (...)

I Und beim Döner hat man mehr.

B Habe ich weit mehr. Ich meine, das sind Nudeln. Nudeln kosten nichts. (...) Ich meine, dem wünsche ich jetzt, dass keiner mehr nogeht [hingehet] und dann kriegt auch keiner mehr mit, wenn er merkt, was für einen Fehler er gemacht hat und seinen Preis wieder senkt, weil dann kriegt's eh keiner mehr mit.

I Ne, das ist meist / Das funktioniert dann nicht mehr.

B Es ist, es ist / Was das Zeug kostet ist jämmerlich.

I Ja. Das ist schon / Gerade die Umrechnung. Also ich rechne im Kopf oft auch nochmal um. So Euro in D-Mark. Jetzt noch.

B Auch die Relationen. Wir wollen Milch unterhalb von dreißig Pfennig dann wieder. Und trinken es dann aus Gläsern von Leonardo für fünf Euro. (...) Wo ich echt denke: „Wo geht die Welt ein?“. Weil wenn / Es so einfach nicht mehr stimmt.

I Ja, auch die, wie sagt man immer, die Geiz-Ist-Geil-Mentalität.

B Ja.

I Das hat einfach kein Wert. Wenn man überlegt / Ein gutes Beispiel, was ich immer sage: Leute, wenn ein Kilo Hackfleisch, ich weiß nicht was, oder ich sag jetzt einfach mal Fleisch beim Aldi drei Euro kostet und, oder zwei Euro, und wird geliefert von Südamerika. Verpackung, Ernährung, Tiere und so. Und ein Kilo Tomaten aus Deutschland oder aus

Spanien, EU, ist teurer wie ein Kilo Fleisch. Da sollte man sich mal Gedanken drüber machen.

B Das ist / Da läuft alles falsch. Da läuft ALLES falsch. Das ist ja schon dieser Gedanke, dass der Deutsche weiß Gott wieviel Tonnen an Milch erstmal in den Trockenzustand bringt, um es nach Polen zu exportieren, wo es dann wieder in Milch verwandelt wird, wieder nach Deutschland importiert wird. Wahnsinn. WAHNSINN. (lacht) Wir trocknen Milch zu Pulver, verkaufen es nach Polen und kaufen es für viel Geld als Milch wieder ein.

I Das wusste ich jetzt auch nicht. Aber das ist //

B So Sachen gibt es.

I Ja.

B So Sachen gibt es. (...) Man kann es nicht erfassen. (...) Das ist der Wahnsinn.

I Und der Lobbyismus, wie Sie gesagt haben in Berlin, halt der Zoo, so einen Einfluss auf die Politik. Also die Wirtschaftslobbyisten. Das ist unglaublich.

B Das ist / Normalerweise finde ich, gehört Politik und Wirtschaft gehört komplett voneinander getrennt. Die Politiker sollten sich KEINEN Finger um die Wirtschaft rühren. Die Wirtschaft ist für sich selber verantwortlich. Wenn ich eine Firma aufmache, ja? Dann bin ich selber dafür verantwortlich, was ich aus der Firma mache. Ob ich Wachstum mache oder ob ich einfach mit dem, was ich verdiene, damit zufrieden bin. Oder ob ich sage, ich wirtschaftete das in den Dreck. Das ist meine eigene Verantwortung. Ja? Die Politik sollte für / Dem deutschen Volk. Im Innenhof leuchtet es wunderschön. Da wird mein Stromverbrauch, meine Steuergelder tun sie in Strombeleuchtung im Innenhof, wo es keine Sau sieht. Der Bevölkerung. Es sei denn, man nimmt sich die Zeit, steht 28 Stunden lang vor dem Bunker an, damit man durch die Sicherheitskontrollen kommt und geht mal auf das Dach. Also einmal in meinem Leben haben wir das geschafft. Also, gut, wir sind hintenrum reingekommen, durch die Frau [die Bundestagsabgeordnete]. Aber da kann man dann im Innenhof lesen: Der Bevölkerung. Wo ich dann denke, welche Bevölkerung? (...) Der der Wirtschaftsbosse-Bevölkerung?

I Wirtschaftselite. Bankanelite.

B Bankanelite, ja, denen [,die] ihre Banken in den Sand setzen und dann dafür noch Belohnungen kriegen in Milliardenhöhe. Wahnsinn. Total toll. (...).

I Ich weiß, damals wo das passiert ist mit den Banken und auch schon vorher, ich war so wütend.

B Was ich nicht mal gefunden habe / Was ich mir gerne mal angeguckt hätte, wäre dieser Staatsverschuldungszähler. Der da auch irgendwo hängen soll. Wo ich dann mitkriege, dass Deutschland ja wieder so viel Plus erwirtschaftet hat und trotzdem haben sie kein Geld für nichts. (...) Haben kein Geld für nichts.

I Also ich bin der Meinung (lacht), Geld ist genug da, es ist nur falsch verteilt.

B Es ist falsch verteilt. Ja. Es ist falsch verteilt.

I Also. Ja. Ganz klar. Ja.

B (...) Ich darf es nicht laut sagen, aber ich würde gern mein kleines Königreich Württemberg aus der kompletten EU ausklammern und einen, wie würde man das den

nennen, einen Schwäbxit / (...)

I (lacht)

B Einen Schwäbxit.

I Schwäbxit. Genau.

B Schwäbischer Exit aus der EU. Und die Trottel alle machen lassen, was sie machen sollen. Also ich finde die Briten ganz toll, dass sie das jetzt gemacht haben.

I Wie? Ach die Briten. Ah. Genau.

B Ja. Finde ich toll. Es ist ja auch so, wir sollen ja angeblich in einer Demokratie leben. 98 Prozent waren nach Umfragen gegen den Euro. In allen Ländern, wo man die Bevölkerung gefragt hat, ob sie den Euro wollen, gibt es keinen Euro. (...) In allen Ländern, wo man die Bevölkerung gefragt hat, wollt ihr eine EU-Verfassung (...), ist es genau daran gescheitert, weil keiner die EU-Verfassung wollte. (...) Hat man uns Deutsche überhaupt gefragt? (...) Uns Deutsche hat man gar nicht gefragt. Wo ist da die Demokratie? Wenn die Politiker selber die Aussage machen, mehr oder weniger: „Ein Volk, das uns gewählt hat, das ist nicht in der Lage vernünftig zu entscheiden.“ (lacht). So Sachen. Wo ich dann echt denke, was, was soll der Scheiß.

I Oder so Aussagen wie: „Das Volk kann die Komplexität vom Thema nicht irgendwie durchschauen“, und //

B JA. Und dann ist man in Berlin und kriegt von Politikern mit, dass sie über Dinge entscheiden müssen, von denen sie ja eigentlich selber so oder so kaum Ahnung haben. Sich da kurz einlesen müssen und dann überlegen müssen, ob sie nach dem Herzen entscheiden oder ob sie karrieregeil entscheiden.

I Ja.

B Wo ich dann einfach denke, die gehören ALLE hinter Gitter. EHRlich. Hinter Gitter.

I Also, 90 Prozent. Für paar habe ich noch ein bisschen Hoffnung. Also ich persönlich ein bisschen Hoffnung. Aber der Rest, ja / Oder als gutes Beispiel: Die Frau von der Leyen, Familienminister jetzt Verteidigungsminister. Wie kann ein Mensch so schnell die Komplexität von einem Ministerium so schnell erfassen, dass sie wechseln kann?

B Das finde ich einen Schwachsinn.

I Das geht gar nicht. Also/

B Völliger Schwachsinn (...).

I Die haben keine Ahnung davon und müssen dann über Sachen entscheiden (...). Ja.

B Ich meine, das ist so für mich ein kompliziertes Thema Bundeswehr. Zum einen gehört es echt verboten, dass wir in Ländern rumhängen, wo wir nichts damit zu tun haben /

I Ja.

B Nur weil wir irgendwelche angeblichen Verpflichtungen gegen irgendwelche UNO und Scheißdreck und Tod und Teufel / Ich will es gar nicht wissen, ich will mich da gar nicht drin reinversetzen oder einlesen oder so. Ich will es gar nicht wissen, ja. Aber zum anderen, finde

ich, gehört die Wehrpflicht wieder direkt angeschafft. (...) Wenn ich mir die Jugend von heute angucke, NULL Disziplin, kein Respekt und gar nichts. Ich war selber zehn Monate / Also ich muss dazu sagen, ich habe/ Also bis ich mal in der [Straße] in [der Großstadt] gesessen bin, habe ich gesagt: „Die kriegen mich nicht“. Ich weiß bis heute nicht, was mich geritten hat, dass ich dann bei der Musterung da gesessen bin und habe gesagt: „Ach, (klatscht in die Hände) warum nicht. Gehen wir halt zur Bundeswehr.“

I (lacht)

B Bin dann in [einer süddeutschen Mittelstadt] bei den Gebirgsheinis gelandet und muss sagen, es war eine richtig gute Zeit für mich. Also es hat mir sportlich viel gebracht. Es hat mir kameradschaftlich viel / Für mein Leben habe ich da viel mitgenommen für mich. Wo ich sagen muss, wenn ich heute nochmal vor der Entscheidung stehen würde, ich würde sofort wieder gehen. Aber wenn ich dann einmal morgens mit der S-Bahn hier reingefahren bin und ich guck mir die Jugend von heute an, die dann nebeneinander auf einer Bank in der S-Bahn sitzt und sich gegenseitig Nachrichten schickt. (...) Und ich den Gesprächen laute [lausche], wo ich dann denke, welche Sprachen sprechen die eigentlich? Dann denke ich, gehört sofort eine Wehrpflicht wieder her. Und nicht so ein Bitte- und Dankeschön-Bundeswehr, wie wir sie jetzt haben. Ist Wahnsinn. (...) Es ist halt so, ich bin kein / Ich bin gegen jegliche Form von Gewalt. Es sei denn, ich hocke abends vor meinem Computer und spiele GTA [vermutlich „grand theft auto“, eine Computerspielreihe]. Also / (beide lachen). Finde ich voll okay. Aber sonst bin ich gegen jegliche Form von Gewalt. Aber die Bundeswehr an und für sich war für mich eine wirklich gute Institution, die mich auch ein Stückweit geprägt hat.

I Ja, also ich bin auch der Meinung, dass die Bundeswehr, also die Wehrpflicht, vielen Menschen, vielen Jugendlichen, oder halt jungen Erwachsenen, geholfen hat. Also ich war Zivildienst. Aber ich habe in einer Psychiatrie gearbeitet. Und das war damals so prägend und so toll. Und ich habe so viel aus der Zeit mitgenommen. Also ich möchte das nicht missen.

B Ich glaube, auch im Zivildienst lernt man viel dazu, was man sonst nicht mit auf den Weg kriegt.

I Ja. Ja. (...) Also beides. Ich finde auch, dass man das wieder einführen sollte.

B (unv. fallen sich ins Wort) Zuletzt habe ich hier einen Herr[n] kriegt, der da auch / Der soll langsam sich ans Arbeiten gewöhnen. Aber er hat ja gar keinen Bock. Er hat gar keinen Bock. Er will ja gar nicht. Wozu denn? Wieso denn? Warum denn? (...) Und ich meine, ich bewundere ihn schon dafür, dass er seinen Namen richtig schreiben kann, seinen eigenen. Also da darf ich mich gar nicht drüber aufregen. (...) Wegen so einem habe ich jetzt wieder angefangen zu rauchen, weil er mir nervlich so dermaßen auf den Sack gegangen ist, wo ich gedacht habe: (unv. flüstert) „Bevor ich was Falsches mache, rauchst du jetzt eine Zigarette.“ (beide lachen). Und wo ich dann auch denke: „So, Kerle, dich würde ich einfach mal zehn Monate oder ein Jahr in die Bundeswehr stecken.“ Und schleifen bis er weiß, es gibt Regeln, an die man sich halten muss.

I Wenn ich fragen darf, wie alt ist der, der Jugendliche oder der Mann?

B 19.

I Ah. Ok. Junger Mann.

B 19. Geistig, würde ich sagen, dreieinhalb (...).

I Ok.

B Ist also wirklich / Also so manche Kandidaten, die wir hier kriegen vom Arbeitsamt oder Stundenableister. Das ist sehr herausfordernd. SEHR, sehr herausfordernd.

I Glaube ich. Ja. Ja.

B Aber ich bin ganz stolz darauf, dass ich es trotzdem noch hinkriege. Einigermaßen. Im Rahmen zum Leben (unv. Dialekt).

I Finde ich gut. (lacht) (...) Lassen Sie uns nochmal zurückkommen zum Wählen (lacht). Zu den Wahlen. (...) Das Meiste haben Sie ja eigentlich schon (...) beantwortet schon (lacht). Ein Punkt / (...) Gibt es oder gab es einen bestimmten Grund, wieso Sie aufgehört haben mit dem Wählen? Und was müsste passieren, dass Sie wieder zur Wahl gehen würden?

B (...) Hhhhhh (überlegend). Was müsste passieren, dass ich wieder zur Wahl gehe? (...) Ein Wahlsystem (...), das von (...) jedem überblickt und kontrolliert werden kann.

I Transparent auch und //

B Ganz transparent, dass jeder nachvollziehen kann, ja, in diesem Wahlbezirk haben wirklich so und so viele das gewählt und so und so viele das gewählt. (...) Finde ich einfach gehört dazu. Dass ich eben keinen Bleistift in der Wahlkabine finde und mir nachher Gedanken, nicht mal ansatzweise Gedanken machen brauche. Sondern ein Wahlsystem, wo jeder nachvollziehen kann, ja, diese Wahl ist garantiert, unter keinen Umständen gefaked worden. (...) Ein komplett transparentes Wahlsystem, was wahrscheinlich überhaupt nicht möglich ist. B) die Erschaffung einer wirklich reell existierenden Demokratie. Das heißt, richtig bössartige Strafen für Politiker, die zur Wahl Scheiße behaupten und dann richtig Scheiße machen. (...) Ich finde, Politiker sollten grundsätzlich nach Leistung bezahlt werden und zwar nach Ergebnisleistung und nicht nach: „Ich bin zwei Stunden dort schlafend im Saal gesessen, also kriege ich 2.000 Euro pro Sitzung.“ (...) Nein, wirklich leistungsorientierte Bezahlung für Politiker. (...) Von mir aus auch Abstufung zum Mindestlohn, den haben sie geschaffen, also können sie ihn auch mal genießen, um zu wissen, womit sie uns leben lassen. (...) Und obendrein, ja, eigentlich die komplette ang / Also ich muss es so sagen, für mich ist es keine Demokratie. Es ist eine Schein-Demokratie. (...) Das ist eigentlich nur eine Wirtschaftsdiktatur, mehr nicht. (...) Es müsste sich so viel ändern, dass ich sagen kann: „Ja, in Berlin hocken ganz, ganz viele Menschen, die sich um mich, um meine Artgenossen, sprich den kleinen Mann, Gedanken machen und nicht sich von der Industrie kaufen lassen.“ Das heißt Abschaffung, von mir aus, aller industrieller Vertreter [Industrievertreter] in Berlin (...) und volksorientierte Politik.

I (...) Ja.

B Wo es / Es muss ja nicht nur um die armen Menschen in Deutschland gehen. Weil, ich meine, als Arbeitsloser habe ich auch genug Arbeitslose kennengelernt, wo ich sagen muss, solche faule Säue würde ich in den Steinbruch zum Steineklopfen schicken. Weil die gar nicht wollen. Aber man kann nicht alle über einen Kamm scheren. Es gibt solche und solche. Aber es sollte auf jeden Fall / Es sollte (...) für Arbeitslose mehr gemacht werden und nicht immer sagen: „Wir haben kein Geld.“ Ich meine, es kann nicht angehen, dass das Arbeitsamt XY RENTNER zum wöchentlichen Chorsingen einlädt und die Arbeitsamtchefin, die selbst Chorleiterin ist, kassiert pro Teilnehmer in dem Kurs auch ihre zweieinhalbtausend Euro. Da gab es ja so ein paar Fälle, wo ich dann einfach denke: „Was soll der Scheiß.“ Oder hier, zuletzt im Fernsehen, YOGA für Arbeitslose. (...) Ein Yoga-Kurs von so einer komplett verstrahlten Tussi, die wahrscheinlich bekifft zum ihrem Kurs kommt. Also ich konnte es mir nicht anders vorstellen. Die war bestimmt nicht nüchtern. Die ist da halt rumgehüpft, hat ihre Yoga-Übungen mit den Arbeitslosen gemacht, wo ich denke: „Was soll der Scheiß?“ Nein, warum kriegt eine Firma 2.000 Euro Prämie, wenn sie Langzeitarbeitslose für länger als zwei Jahre beschäftigt? Warum kriegt nicht der Arbeitslose 2.000 Euro Prämie, wenn er in Arbeit

kommt?

I (...) Wäre mal eine Idee.

B Das ist es. Das wäre eine Idee. Belohnung für Arbeitslose, die in Arbeit kommen und sich dort halten eine Weile.

I Ja. Oder zum Beispiel: Sanktionen abschaffen und Langzeitarbeitslose und Arbeitslose BELOHNEN, wenn sie eine Maßnahme machen und dann nicht noch ein Grundrecht beschneiden bis auf Null, wo ich sowieso / (...) Da krieg ich manchmal so einen Hals. (lacht). Ja. Und. Sondern die Leute belohnen und sagt: „Ja, Sie kommen immer pünktlich, Sie machen eine Maßnahme mit, Sie schreiben Bewerbungen, ja, Sie bekommen XY-Betrag steuerfrei im Monat dazu.“ Dann würden viel mehr Leute, denke ich, was machen.

B Oder: „Herr Soundso, Sie haben es jetzt geschafft zwei Jahre lang in einem Betrieb zu bleiben, Sie sind vom Arbeitslosenmarkt weg (...), Belohnung hier, (...) schönes Jahresextra drauf.“

I Genau. Drei, vier Monatsgehälter als Belohnung.

B Oder: „Sie sind jetzt vom Ein-Jahr befristeten Vertrag in einen Festvertrag übergegangen, ohne Befristung. Wenn Sie da jetzt noch mal ein Jahr bleiben und nicht, keine Zwischenfälle gibt, eine Belohnung für Sie.“

I Ja.

B „Sie sind seit zwanzig Jahren nicht arbeitslos, Belohnung für Sie.“ So sollte es laufen.

I Ja. Die Leute belohnen und nicht sanktionieren (lacht).

B Arbeit gehört belohnt. Und vor allem gehört der, der acht Stunden lang (...) schwere Lasten rumschleppt, komplizierte Arbeit am Fließband macht, der gehört mehr belohnt wie der Sesselfurzer, der in der Bank hockt und nachher irgendwelchen anderen die Schuld zuschiebt und sich eine fette Abfindung einsackt.

I (...) Ja.

B (...) Aber die Welt ist eine gierige Welt. Und Macht ist geil. Und solange die Macht zu geil für die Leute ist, wird es immer Krieg geben, wird es immer Bescheißerie[n] geben und wird es immer Sklaven geben. Das ist einfach so.

I (...) Ja. (...) Ich glaube, wir sind einfach noch nicht so weit, also die Menschheit, dass wir das kapieren.

B An und für sich, nein. Da hat der Einstein schon recht gehabt. Zwei Dinge sind unendlich.

I (...) Was hat der / Wie hat er / Was hat er gesagt?

B Ja, das Universum und die menschliche Dummheit. Wobei beim Universum ist er ja sich nicht einmal sicher gewesen.

I Ja. Ok. (...) Welche Politiker / (...) Oder wie soll ich sagen? Doch nehmen wir Politiker / Haben Sie früher irgendwie gut gefunden oder / Und heute / Oder gar keine, genau. (...) Und welcher hat Sie / Welcher Politiker hat Sie beeindruckt, wo sie was geleistet haben?

B (...) Hmmm (überlegend) (...) Also ich fand den Helmut, vorbereitend für den Mauerfall,

nicht schlecht. (...) Wobei die Umsetzung völlig für den Arsch war und völlig falsch war.

I Ja.

B Weil ich hätte einfach Ost-West-Mark von heute auf morgen komplett eins zu eins angeglichen. Punkt. Aus. Löhne, von heute auf morgen ein zu eins angeglichen. (...) Und (...) hätte schon vorbereitend eine Armee von LKWs da gehabt, die da drüben sofort Läden aufbaut, die mit Waren bestückt, damit nicht alles hier rüber kommt. Ich bin einmal vor (...) paar viele Jahre nach der Wende und jetzt aber auch schon wieder vier Jahre her, ich weiß es nicht mehr genau, in welchem Jahr es war, bin ich nach Berlin gefahren. Habe eine Mitreisende mitgenommen, die dann über Berlin, ich auf dem Rückweg nach [einer ostdeutschen Großstadt] gebracht habe. Und ich habe gedacht: „Das ist Zombieland. Da lebt gar nichts mehr, da ist nichts mehr.“ Da sind wir ein paar kleine Käfferle [Kaffs] abgefahren auf dem Weg zu ihrem Ort, wo sie da hin musste. Ich habe gedacht: „Das ist totes Gelände. Das ist Riesen-Flächen von Land, wo nichts passiert.“ (...) Und wie auch der Soli völlig falsch eingesetzt worden ist. Einkaufspassagen mit griechischem Marmor, anstatt dass sie irgendwie gescheite Läden oder gescheite Firmen aufgebaut hätten. (...) Mhhh (überlegend). Ganz lustig. Die ganzen Telekom-Unternehmen, die da drüben Glasfaser verlegt haben, auf Gott, Tod und Teufel. Da drüben ist kein Mensch, der das Internet braucht, weil sie alle hier drüben sind (lacht). Ist alles bisschen falsch gelaufen. Ahhhh, Pffff (überlegend). Aber ich fand es trotzdem gut. Ich meine / Ich muss sagen, ich war damals, wo die Mauer gefallen ist, in einem Alter, wo ich das noch gar nicht begriffen habe, dass auf einmal, von jetzt auf nachher, ein zweites Deutschland da ist. Und die sind alle eingesperrt und die muss man jetzt raus lassen. War für mich herzzerr- / Herzbewegende Bilder dann abends vorm Fernseher zu gucken. Wie der Schrankenbalken hochgegangen ist und (...) hat mich irgendwie gerührt, aber man hat es ja noch gar nicht begriffen gehabt. Also vorher gab es das Thema in meinem Leben noch gar nicht. Also, dass es eine DDR gibt. (...) Und (...) War für mich eine komische Zeit, aber die Umsetzung war halt falsch, ja. Kann aber der arme Kohl auch nichts dafür. Aber in die Richtung zu schaffen war richtig. (...) Ansonsten, gibt es irgendwelche Politiker, die mich beeindruckt haben? (...) Die Frau [die Bundestagsabgeordnete vom Berlin-Besuch] für ihre Ehrlichkeit, weil ich die auch persönlich kennengelernt habe. Fand ich ganz toll. (...) Aber sonst. (...)

I In der heutigen Politiklandschaft? (...)

B Nein. (...)

I Ok. Ja.

B Gibt jetzt keinen, wo ich sage: „Für den würde ich wählen gehen.“

I Ok. Genau. Ja.

B Also in meiner ersten Ausbildung zum Fotolaboranten hat einmal, das fand ich ganz lustig, da hat von meinem Chef das Töchterle gefragt, was eigentlich Wahlen sind. (...) Und dann hat er in der Putzkammer einen Eimer geholt und hat ihr drei dreckige Putzlappen hingelegt.

I (lacht).

B Und dann hat er gesagt: „Stell Dir vor, Du musst einen Spiegel putzen und ich lege dir drei total verdreckte Lappen no [hin] und Du musst jetzt den Besten dazu raussuchen zum den Spiegel putzen. (...) Klappen kann es nie, aber mehr Chancen hast Du nicht“, so ungefähr. (...) Fand ich ganz lustig und irgendwie schon sehr realitätsnah (beide lachen). Es ist / Du kannst ja nur Scheiße wählen. (..) Weil, die wollen ja alle bloß an die Macht kommen. Die wollen nicht für dich Bundeskanzler werden, für dich (...) eine Regierung bilden. Die

wollen ja einfach nur Macht haben. Die wollen viel Geld einkassieren. (...)

I Wenn sie für das Volk da wären, dann wären sie nicht so beeinflussbar von der Wirtschaft.

B Ja. Dann hört die Scheiße auf, dass die Parteien vor der Wahl in den Einkaufszonen rumstanced [rumstehen] und von meinen Steuergeldern Rosen und Luftballons und Kugelschreiber verschenken.

I Hmm (bejahend). (...)

B Die sollen mir, von mir aus, zwanzig Prozent Steuerermäßigung schenken. Wäre sinnvoller.

I Das wäre sinnvoller. Ja. (...)

B Es wäre viel sinnvoller.

I Würde (lacht) dem kleinen Mann viel mehr bringen. Ja. (...)

B Vor allem, je mehr die die Steuern senken würden, (...) insbesondere Verdienst-, Lohnsteuer, desto mehr hätten auch Lust arbeiten zu gehen, weil unterm Strich auch wieder was rauskommt. Umso mehr arbeiten gehen würden, würde umso mehr wieder in die Staatskassen einfließen.

I Klar.

B So läuft der Hase. Und nicht einer vom Daimler steckt die Millionen ein, macht sich vom Acker und weg ist er.

I Ja. (...)

B Kann doch nicht sein wie / War es Nokia damals? Wo gemeint hat, sie müssten einmal ein Land plattmachen, ins nächste Land reisen, dafür viel Geld kassieren. Ich glaub Müllermilch hat auch einmal die Geschichte gehabt. Die haben das eine Werk plattgemacht und haben dann aber Subventionen dafür gekriegt, dass sie in Polen ein anderes Werk aufgemacht haben. Irgendwie so. (...) Lauter Schwachsinn.

I Nokia. Gutes Beispiel. Ja.

B Ja. (...) Und so was gehört gestraft. So was gehört gestraft. Aber ohne Ende.

I Sehe ich auch so. Ja.

B Darf bloß nicht immer sagen, wie sie in meiner Phantasie gestraft werden.

I (lacht). Ja. Das sage ich auch immer. (lacht) Da können wir ja kurz Pause machen und dann können Sie kurz sagen (beide lachen) wie es nach Ihnen / Was Sie machen würden? (beide lachen) Ich glaube die nächste Frage, (...) ich glaube, da kenne ich schon die Antwort, aber es ist eine von den unterstrichenen, die muss ich stellen.

B Machen Sie, machen Sie ruhig.

I Falls heute Wahlen wären und Sie würden zur Wahl gehen, welche Partei würden Sie am ehesten wählen und warum?

B (...) (atmet laut ein) Keine!

I Genau, das habe ich mir gedacht. Ja.

B Keine! Ich würde den König von Württemberg ins Leben rufen. Mich aus der EU rausziehen und gut ist. (lacht) Lieber einen guten König als 600, ungerade, Vollidioten, die zu viel Geld verdienen zum Schlafen. (...)

I Ja. (...) Nochmal einmal zurück zur Partei. (...) Was sind die wichtigsten Punkte, wenn Sie jetzt Vertrauen hätten in die Politik und Partei, (...) was eine Partei nach Ihrer Meinung umsetzen soll? Welche Punkte wären für Sie sehr, also richtig wichtig?

B (...) Wichtigster Punkt wäre, einen Ausgleich schaffen, dass die / (...) das der Spalt zwischen Arm und Reich, dass der schrumpft. (...) Ich brauche als Reicher nicht Milliarden in der Schweiz hocken haben oder sonst irgendwo, wenn man an den bayrischen Würstchenverkäufer denkt oder so [gemeint ist Uli Hoeneß]. Wenn ich mein Leben lang es nicht einmal ausgeben könnte. (...) Es reicht doch, wenn ich sage: „Ich habe für mein Leben ausgesorgt.“ Es reicht doch, wenn ich so viel Geld habe, dass ich sagen kann: Jeden Monat, von mir aus, 5.000 Euro von meinem Konto abheben und mein Geld vermehrt sich schon allein durch die Zinsen trotzdem noch. Und das ist theoretisch ganz einfach möglich. Also mathematisch war es einmal irgendwo / Habe es mir mal ausgerechnet. Wenn man es einigermaßen gut anlegt reichen fast 400.000 völlig aus um 2.500 jeden Monat zu verbrauchen und trotzdem wird das Geld mehr. (...) Das sind so Sachen. (...) Es ist einfach / (...) Das Geld sollte besser verteilt sein. (...) Man sollte / Vor allem, es bringt auch nichts, wenn ich Armen bloß Geld gebe und sage: „Da kannst Du versaufen.“ Es muss mehr bewegt werden in die Richtung die Leute vorwärts zu bringen. (...) Es bringt nichts, wenn ein / Ja, gutes Beispiel: Das Arbeitsamt will irgendwo die AGH-Stellen abschaffen, weil sie sagen: „Es bringt nichts.“ In meinem Fall muss ich sagen, AGH war für mich der Einstieg in ein neues Leben, in eine Richtung nach vorne. Aber die Möglichkeit, klar, kann jetzt zum Beispiel auch der [...]laden hier nicht für jeden bieten. Man kann nicht jeden einstellen, der daherkommt und AGH macht und sich einigermaßen anstrengt. Weil es die Plätze nicht gibt. Aber es gehören nicht nur irgendwelche Beschäftigungsmaßnahmen, wo man die Leute mal sechs Monate beschäftigt, sondern es müssen Wege gebaut werden, es müssen Leitern aufgestellt werden, die nach oben gehen. Die Leute müssen nicht nur einfach sechs Monate hier Zwangsarbeit und da mach' einmal. „Sechs Monate musst Du Dich anstrengen, sonst streichen wir Deine Gelder.“ Sondern da müssen reelle Wege nach oben her (klopft mehrmals bekräftigend mit seiner Hand auf den Tisch). Es müssen Karrieren geschaffen werden (klopft einmal bekräftigend mit seiner Hand auf den Tisch).

I Ja.

B Das ist es. (...) Ich muss mal Langzeitarbeitslosen sagen können: „Pass auf. Wenn Du die Maßnahme durchgehst, dann machen wir Dir hier einen Weg nach oben. (...) Dann kannst Du Dir eine tolle Wohnung leisten. Ein Auto kaufen. Eine Frau heiraten. Ein Kind kriegen. Weil Du dann hier auf einem sicheren Weg nach oben bist.“

I Eine Familie gründen. Wo ja heute unmöglich ist.

B Klar. Klar, mit Richtungsangaben. Man kann nicht irgendwo hinhocken und sagen: „Jetzt kriegst Du alles in Arsch geblasen.“ Aber man muss Wege aufzeigen können, wie das funktionieren kann. (...) Das ist es.

I Ja. Sonst noch was? Was für Sie noch wichtig wäre für die Politik?

B (...) Eigentlich die Geldumverteilung an für sich. Das betrifft alle Beteiligten. Aufhören Bauern zu subventionieren und sie ihren Milchpreis selber machen lassen. Die Machtverteilung, die muss komplett geändert werden. (...) Also es ist einfach / Es kann nicht

sein, dass der Kunde den Preis bestimmt. Oder Firmen wie Aldi, Lidl, Penny KOMPLETT verbieten, rausschmeißen, platt machen. Wirklich, gehören platt gemacht, finde ich. Schon allein auch ein Beispiel aus der Fotobranche, wo quasi ein Drogeriemarkt nach dem anderen versucht, die Labore mit dem Preis zu drücken. Das war ja damals so. Da wird zum Beispiel Kodak erpresst: „Entweder Du machst Deine Bilder einen Cent billiger oder ich nehme meine 350.000 Kunden jeden Tag einfach zum nächsten Labor.“ So hat man aus zig tollen Großlabors in Deutschland hat man vier, fünf gemacht. Was soll denn der Scheiß? Wir machen uns selber kaputt. Und diese ganzen Großketten, das ist das beste Beispiel. Wie mit der ganzen / Die ganze EU-Globalisierungs-Scheiße funktioniert nicht. Großketten machen die Vielfalt kaputt. (...) Das hat man damals schon sehen können, wo ich ein kleiner Junge war. Das war so in der Zeit, als das erste CD-Regal im Plattenladen gestanden ist. Und der Vollidiot von Plattenverkäufer will mir dann noch erzählen: „Es funktioniert mit Laser.“ Dann habe ich gesagt: „Du Depp. Warst Du nicht in Star-Wars im Kino? Wüsstest Du, dass so ein Laser sowohl die CD, als auch das Gerät, als auch den Tisch auf dem das Gerät steht, durchschneidet. Irgendwann Dein Haus durchschneidet und irgendwann die ganze Welt in zwei Teile schneidet, weil Laser nicht aufhört und weil er immer alles schön durchschneidet.“ Gut, mit dem Laser habe ich ihm Recht geben müssen in der Zwischenzeit, aber Schallplatte hat die CD trotzdem nicht gekillt. Ich habe noch mindestens 1.300 Schallplatten und jedes Jahr werden 70.000 neue produziert.

I (lacht)

B Ungefähr in dem Zeitraum war's, als in [Stadtteil der Großstadt] für mich der erste Riesenladen aufgemacht hat. Das war damals [ein großer Supermarkt] - ganz groß einkaufen. Heute ist es Marktkauf, übernommen worden. Aber war für uns völlig faszinierend. Da macht ein Riesen-Geschäft auf und du kriegst in dem Geschäft alles.

I (...) So Malls. Wie in Amerika. Ja.

B So in die Richtung. So wie in heutigen großen / (...).

I [Einkaufszentrum] in [Stadtteil der Großstadt].

B Also, einmal, im [der große Supermarkt] selber gab es halt fast alles und in dem Gebäude an sich gab es dann noch den Rest auch so vor Ort, alles noch so ein bisschen spezialisiert. Da hast Du einfach alles gekriegt. Du musst nirgends anderes mehr hin. (...) Und was hast Du beobachtet? Rings rum sind die ganzen kleineren Firmen kaputtgegangen. Der tolle Elektroladen ist kaputtgegangen. Der Zeitungskiosk ist kaputtgegangen. Jede einzelne kleinere Bäckerei ist kaputtgegangen. (...) Bei [beim großen Supermarkt] hast Du Deine Brötle für 20 Pfennig gekriegt statt für 35 Pfennig. (...) So ungefähr? Oder da so 15 Pfennig. (...) Es ist alles komplett ringsrum den Bach runtergegangen.

I Ja. Das habe ich auch beobachtet.

B Und so ist es mit der EU. (...) Das wird einfach (...) die Vielfalt kaputt machen. So ist es mit (...) denen ganzen Großkonzernen. Die Vielfalt geht kaputt, die / Der Wettbewerb an sich, der wird irgendwann nicht mehr existieren. Wenn man überlegt, dass es heute auf der ganzen Welt noch drei, vier, fünf Riesen-Food-Konzerne gibt, wo man schon gar nicht mehr weiß, wie viele Firmen da überhaupt dazugehören. Wer sich die Scheiße schon allein anguckt. Da braucht man sich nicht wundern, weil wir uns selber die Welt kaputt machen. (...) Aber ich bin ja immer noch der Hoffnung / Oder sagen wir so, mein Glaube ist, dass die Menschheit irgendwann dahingehend sich weiterentwickeln wird, dass sie sich einfach komplett selber ausrottet und dieser wunderschöne Planet wird zu einem traumhaft schönen Oaschen [Oase] (...) ohne Menschheit. Aber bis dahin bin ich schon weg. Und bis dahin sind wir alle schon weg. Aber, also ich glaube auch nicht, dass der Mensch die Erde zerstören kann. Die wird sich erholen. Die wird sich erholen.

I Die Menschheit, also die Menschen, die sind für die Erde / Wir können der Erde natürlich viel Schaden zufügen, klar.

B Da sind schon andere an der Erde gescheitert. (lacht)

I Die Erde wird es auch nach der Menschheit noch geben. Da bin ich auch sicher. (lacht)

B Nein, also, nein. Diese ganze globale Scheiße. Es ist ja / (...) Noch ein nettes Beispielchen. Als damals der Euro kam. Da hat ja der kleine Bürger auch mal die Frage stellen dürfen: „Was bringt mir denn der Euro?“ Die einzigste Antwort von der Politik war: „Du, pass auf. Wenn Du im Sommer nach Italien in Urlaub gehst, zahlst Du mit dem gleichen Euro wie daheim.“ Also, was mir das sagt, ist: „Mit dem Euro kannst du im Urlaub nicht mehr beschießen werden.“ Die lustige Realität dahinter ist, das hat sogar funktioniert. (...) Denen ihr Versprechen ist wahr geworden. Aber nicht so, wie wir uns es vorgestellt haben. Dank dem Euro zahle ich jetzt für alles doppelt so viel wie vorher. (...) Selbst für Schrauben, die vorher einen Pfennig gekostet haben, muss ich jetzt einen Cent zahlen. Was das Doppelte ist. Punkt aus. (...) Mein Gehalt hat sich zwar nicht arg wirklich geändert. Aber zumindest ist eins reell geworden. Ich kann dank dem Euro mir keinen Urlaub in Italien mehr leisten. Was zur Folge hat, ich kann in Italien im Urlaub nicht mehr über den Tisch gezogen werden. (...) So hat das Ganze funktioniert. (...) Völliger Blödsinn (...) Also, es ist eine kaputte Welt. Aber ich versuche einfach, um mich rum ist mein Käfigle, und wenn da alles heil ist, ist mir das scheißegal, was die in Berlin machen. Ganz ehrlich.

I Eine eigene Welt. Also die Umgebung, die Freunde und alles //

B Ich habe bei mir zu Hause Harmonie. Ich habe bei meiner Arbeit Harmonie. Ich versuche mit meiner Umwelt lieb umzugehen. Ich helfe, wem ich helfen kann. (...) Das ist für mich wichtig. Und die in Berlin können weitermachen. (...) Bis irgendwann mal die ganzen guten Menschen zu bösen Menschen werden und sie alle an den Galgen hängen. (...) Aber, das Problem ist ja, dass die eher auf die Straße gehen und Ziegelsteine schmeißen, wenn es um harmlose Sachen geht. Aber wenn es um wirklich wichtige Sachen geht /

I (...) Interessiert es niemand. Oder man kriegt es nicht mit durch die Medien.

B Ich muss ja sagen, ich bin ja zum Beispiel ein Pro-Stuttgart-21. Ja. Ich finde ganz toll, dass sie diesen hässlichen Hitler-Bunker von Bahnhof abreißen und da einen wirklich wunderschönen / Ich habe als Auszubildender in meiner Fotolaboranten-Ausbildung durfte ich die Fotos entwickeln von den ersten vier Entwürfen von dem Bahnhof, die dann vorgestellt wurden und ausgewählt wurden. Das war meine Arbeit, diese Bilder zu entwickeln. (...) Und da hat ja noch keiner dagegen protestiert. Als dann entschieden wurde, so das ist der Bahnhof, der es wird, hat ja auch noch niemand dagegen protestiert. Aber kaum war mal der erste Bagger da, ging es dann los. Und da muss man sagen, hätte die Politik / Gut, ich mein, die hätten das Geld für den Bahnhof sparen können. Und von mir aus in irgendwelche Cruise-Missiles in das Ausland schicken können. Oder, was viel wichtiger gewesen wäre, in die Bildung investieren. Weil, hätten die mehr Geld in die Bildung gesteckt, dann wären nicht Lehrerinnen samt Schulklassen auf die Idee gekommen, die Schule zu schwänzen und sich vor den Wasserwerfer zu stehen und dabei nicht zu wissen, dass Wasserwerfer nicht gut ist. (...) Weil Wasserwerfer heißt Wasser, heißt Aua, aber (...) hinterher dann jamma. Wo ich dann einfach sage, normalerweise gehört die Lehrerin hinter Schloss und Riegel. (...) Weil (...) an einer Demo teilnehmen ist jedem einzelnen seine eigene Entscheidung, aber ganze Schulklassen da mithinzuschleppen ist, das ist unterlassene Aufsichtspflicht. Das ist völlig (...) ganz schwachsinnig.

I Bei Kindern ist es auf jeden Fall eine //

B Das ist völliger Blödsinn.

I (...) Ja.

B Nein. Also. Ja. Da gehört echt / (...) Das ist das Bildungssystem. (...) Sagen wir mal / Zuletzt hatte eine Bekannte da eine DVD. Da ging es um das Bildungssystem. Fand ich ganz toll. Da war vorne drauf der Spruch: „99 Prozent aller Menschen kommen hochbegabt zur Welt (...) und dann werden sie eingeschult.“ (...) Und da hört es aber dann auch schon auf. Weil es ist halt so, wir lernen heut Scheiße. Wir lernen heute Scheiße für das Leben. Das wir nie brauchen. (...) Wer braucht den heute eigentlich / Theoretisch bräuchten wir heute überhaupt kein Latein mehr. Aber wir müssen / In der Schule wird Latein unterrichtet. Und selbst die ganzen Ärzte und Doktoren könnten sich doch einfach mal auf ganz normale Worte, wie Kniegelenk, einigen. Und nicht Hypohupohupolups zu sagen. Ist doch völlig sinnlos. Es ist ABSOLUTER SCHWACHSINN. Wir haben Medikamenten-Namen, die klingen schlimmer wie die schlimmste Geschlechtskrankheit. Wozu eigentlich? Warum kann man eine Kopfschmerztablette nicht einfach Kopfschmerztablette.

I Ganz normal.

B Die nette Thomas-Kopfschmerztablette von mir aus. (...) Wäre doch völlig ausreichend. Aber nein, Tykupflygufughokulugnak-Wirkstoffe und Co. Braucht kein / Kein Schwanz braucht Latein eigentlich. (...) Oder/

I Oder der, wo es brauch, kann ja dann einen Kurs belegen. Genau.

B Ja. (...)

I Wie er will. Genau.

B Aber, ja. Und wir lernen so viel Scheiße in der Schule, wo wir nie wieder im Leben brauchen. (...) Und die wichtigen Sachen lernen wir nicht. (...) Wo ich meine Zweiradmechaniker-Ausbildung gemacht habe / Mir waren / Da haben wir drei Wochen, zweieinhalb Wochen lang / Haben wir eine Fachhochschule in [einer süddeutschen Großstadt] ein Projekt mitgemacht. Und zwar. Die haben zu Ehre von Karl Drais eine Neuauflage der guten alten Draisine, sprich dem Laufrad, gemacht. Und zwar aus Glasfasercarbon mit einem Styroporkern. (...) War für uns als Auszubildende Zweiradmechaniker ganz interessant, mal mit Glasfasercarbon zu arbeiten, weil wir an unserer Schule quasi mit Metall, mit allem arbeiten konnten, aber Glasfasercarbon hatten wir dann doch nicht. Also haben wir uns mit eingeklinkt. Fachhochschule, der Professor, der Zuständige, war ganz begeistert. (...) Man hat uns die drei Prototypen bauen lassen. Also ich bin dann auch, glaube sechs Jahre lang, wie jedes Jahr nach [der Großstadt] gefahren, um an denen Rennen mitzumachen. Badische Meile, schöne neun Kilometer auf dem Laufrad. (...) Super Sache. Hat Spaß gemacht, aber das Erschreckende war. Wir waren dann mit Siebt- und Acht-Klässler dort und haben denen quasi gezeigt, wie man innerhalb von einer Woche als Schulklasse so eine Draisine bauen kann mit Glasfasercarbon.

I Wie heißt das? Draï /

B Draisine.

I Draisine.

B Karl von Drais hat es erfunden. Der hat alles, was der erfunden hat, hat er Draisine genannt. Also einmal dieses Schienenteil.

I Ah. Genau.

B Wo auf der Schiene sitzt und hoch und runter gewippt ist, ist eine Draisine. Aber auch das Laufrad ist eine Draisine. Es gibt sogar glaub eine Nähmasch / eine Schreibmaschine. Er hat so eine Ur-Schreibmaschine erfunden. Die hieß dann auch Draisine. (beide lachen) Aber wir reden vom Laufrad. (...) Sprich, zwei Räder und Fußantrieb. Keine Pedale und keine Kette. (...) Also mit den Füßen am Boden, so wie die Kinder-Laufrädle . So war das erste Fahrrad. (...) Da hatten wir mit Siebt- und Acht-Klässler zu tun, teilweise Gymnasium. (...) Und die haben bei einem Schraubenzieher mit dem Holzgriff dran nach einem Einschaltknopf gesucht. (...)

I Aua. (lacht)

B Und da habe ich mich dann gefragt: „Wo ist da eigentlich der Technik-Unterricht?“ (...) (unv. Dialekt, nuscheln) Die können am Handy Sachen programmieren, wo ich denke „Leck mich am Eimer“, aber einen Schraubenzieher noch nie in der Hand gehabt. Das fand ich erschreckend. Also, wenn ich in der siebten Klasse noch keinen Schrau- / Kann ich mir nicht mal vorstellen. Das übersteigt meinen / (lacht) Geht nicht.

I Ich hatte in der Hauptschule Technik-Unterricht, Hauswirtschaft-Unterricht, alles war bei uns halt drin.

B JA. Ich weiß noch. //

I Und über Jahre auch.

B An der Hauptschule haben wir im Technik-Unterricht einen Kaugummi-Automaten gebaut. (...) Einen funktionierenden Kaugummi-Automat, der nicht, ohne dass du ein Mark-Stück reingeschmissen hast, irgendwas rausgegeben hat. Der hing dann bei uns im Klassenzimmer.

I (lacht)

B War ein Gemeinschaftsprojekt. (...) Fand ich so total toll. Ich meine, Dosenampeln hat wahrscheinlich auch jeder Mal gebaut in der Schule, aber/ (...) waren tolle Sachen.

I Ich weiß gar nicht mehr, was ich alles gebaut habe. Ja. Aber auch / Mir hat es nicht geschadet auf jeden Fall. Ja.

B Aber ich habe dann auch so / (...) Es war bei mir eigentlich schon / Wahrscheinlich schon in den Windeln, habe ich nach dem Schraubenzieher geschrien. Ich wollte immer alles zerlegen und verstehen, wie es funktioniert. (...)

I Ja. Sie sind da eher handwerklich ganz /

B Auf jeden Fall. Auf jeden Fall.

I (...) Ich würde nochmal zurückkommen auf die Politik. (...) Viele Fragen haben sich eigentlich schon erledigt. (lacht) Also die ist noch interessant. Wie bilden Sie sich die Meinung zu politischen Themen? Wie, wo informieren Sie sich über Politik?

B (...) Pfffff (ausatmend, überlegend) Zum Bereich (unv. nuschelt) / Die sinnvollste oder ehrlichste Antwort ist halt, jedesmal gleich weg, wenn es um Politik geht.

I Ok. Ja.

B Es ist einfach nur noch komplettes Desinteresse. Es interessiert mich einen (...) Scheiß

(flüsternd).

I Ok. Klar.

B Weil das, was die sagen, das kann ich ja nicht glauben. Das brauche ich auch nicht glauben. (...) Ein Beispiel: Kein Land in Europa muss für die Schulden (es klopft an der Tür) eines anderen Landes aufkommen.

I Kurze Pause. (Wieder hat es an der Tür geklopft) So. Pause beendet. Und weiter geht's. (lacht)

B Ja. Also wir waren bei der politischen Meinungsbildung. Und da ist bei mir, wie gesagt, völliges Desinteresse, weil es einfach nicht glaubhaft ist. (...) Wir haben in Griechenland gesehen, dass doch je / doch Länder für andere Länder aufkommen müssen. Und dann gibt es noch ganz andere Sachen, wo man einfach auch / Wo man sich darüber eigentlich kaputt lachen kann, was Politiker gesagt haben und was Realität ist, ne. (...)

I Ja. Das ahnt man ja. (lacht) Sehr viele Beispiele in den letzten Jahrzehnten. Was da passiert ist. Ja. (...) Ja. Da brauche ich Ihnen viele Fragen gar nicht stellen. (lacht) Ja. (...) Gerade kurz durchgehen. (...) Hhhhh (einatmend). Persönliche Frage (...). Was macht Ihnen am meisten Angst und Sorgen? (...) Sie haben das schon ein bisschen angedeutet mit der Menschheit und so. Wird's im kleinen Rahmen oder auch bis zum großen Rahmen so (...) gehen?

B (...) Also im kleinen Rahmen (...) macht mir hoffentlich / Oder soll mir, Gott sei Dank, noch nichts großartig Angst.

I Mhm (bejahend). (...) Schön.

B Außer dicke Spinnen.

I (lacht)

B Nein. (...) Ich sage mal so, ich fühle mich in der / Sag ich mal, in meinem Leben, so wie ich es mir jetzt erschaffen konnte, (...) einigmaßen wohl. (...) Abgesehen davon, dass einem solche grundlegende Schwierigkeiten, wie ich / Einer der Skandale / Also ich bin ja, schon wegen der ganzen Politikscheiße, ich bin ein eigentlich überhaupt nicht Fernsehgucker. (...) Und (...) Dass ich dann aber zum Beispiel für so eine Hirnwäsche, wie ARD, ZDF und Öffentlich-Rechtliche, zahlen muss, ob ich will oder nicht. (...) Da habe ich Angst, dass noch mehr so Scheiße kommt, weil die lassen sich ja genug Steuern einfallen, wenn es sein muss. Hauptsache noch mehr Geld in die Tasche scheffle [schaufeln]. (...) Hab ich wirklich ganz ernsthaft manchmal Angst, dass ich irgendwann überhaupt nichts mehr übrig habe, um mich wohl zu fühlen. Ich lebe jetzt eigentlich schon recht bescheiden und bin da zufrieden damit, aber wenn das mal nicht mehr möglich ist. Das ist schon so ein stückweit Angst. (...) Momentan gucken wir quasi gerade zu, wie mitten im europäischen Kontinent sich ein neuer Hitler formiert. (...) Wo ich dann auch sage, dass / Da würde ich nicht einmal so lange warten und gucken, ob der jetzt die Todesstrafe einführt, oder nicht, schon allein die Idee zu haben, gehört ein Mensch für mich hinter Gitter. (...) Allein für die Aussage gehört er hinter Gitter. (...) Betrifft mich aber jetzt nicht im Kleinen nicht soweit. Im Kleinen habe ich einfach nur Angst, dass ich irgendwann, trotz dass ich so bescheiden lebe und eigentlich mit dem, was ich habe zufrieden bin, dass mir da noch mehr beschnitten wird. Wo ich einfach denke / (...) Ich meine, es ist so / Ffffff (ausatmend) Ich konnte vom Hartz IV gut leben. (...) Ich konnte vom Hartz IV mir das Geld für eine kleine, schnuckelige Hochzeit auf die Seite sparen. (...) Ich muss dann auch immer sagen, wenn ein Hartz-IV-Empfänger sagt „Das Hartz IV reicht nicht aus zum Leben“, dann entweder er raucht oder er sauft oder er schmeißt anderweitig das Geld raus. Aber ich muss ganz ehrlich aus eigener Erfahrung

sagen, Hartz IV reicht ausreichend. Wenn man damit richtig umgeht, ein bisschen auf die Preise schaut und sich eben nicht den Kaviar gönnt oder, von mir aus, (...) meint man müsste rauchen, saufen oder 25 Katzen haben oder sich zwei Hunde halten, dann reicht Hartz IV völlig aus. (...)

I Sehe ich auch so. Also ich war ja auch Hartz IV und //

B Man kann sehr, sehr toll davon leben und eine wunderschöne Hochzeit davon finanzieren. Aus eigener Erfahrung. (...) Aber es ist halt auch so / Jetzt arbeite ich für mein Geld und (...) am Ende vom Monat (...) ja (...) fühle ich mich jetzt nicht wirklich so, als ob ich BRUTAL viel mehr verdiene als Hartz IV-ler ich Einnahme gehabt habe. (...) Und das ist halt auch so ein trauriger Punkt, dass da die Klamme [Abstand] viel zu klein dazwischen ist. (...) Also ich würde gern einmal sagen: „Sehr geehrte Frau Merkel, (...) ich zahle jetzt einmal für zwei, drei Jahre einfach 20, 30 Prozent weniger Steuern, um mir eine Sicherheit zu schaffen.“ Zum Beispiel, weil ich einfach sparen möchte, um mir ein Haus oder eine Wohnung zu kaufen, wo ich dann sagen kann, ich brauche keine Miete mehr zahlen und habe dann ein viel gesicherteres Leben wie, wenn ich jetzt mein Leben lang hoffen muss, dass meine Miete nicht so brutal steigt. (...) Wäre eigentlich eine tolle Sache. (...) Aber das ist es halt, man ist trotz alle dem trotzdem immer unsicher. Wie geht es weiter? Wohin geht's mit denen kriminellen Säck [Säcken] da in Berlin?

I (lacht) Ja.

B Ja. (...) Ich würde das auch mit Namen unterschreiben. Ich sage das. Das ist nicht beleidigend. Das ist einfach meine Meinung. Und sind für mich kriminelle Säck [Säcke]. (...)

I Sehe ich auch so. Für mich / (...) Ich habe nur gerade halt gelacht, weil halt / (lacht) (...)

B Einfach nachvollziehbar.

I Genau. Also man weiß nicht //

B (...) Das ist so im kleineren Rahmen einfach meine Angst, dass ich (...) zu schwer zum Kämpfen habe, um da zu bleiben, wo ich bin, weil, wenn man sich mal was erarbeitet hat, möchte man es auch behalten. Ich habe schon oft genug im Leben alles verloren. (...) Ich meine, ich habe in der Zwischenzeit gelernt, dass, egal wieviel man im Leben verliert, es nicht zu Ende ist deswegen. (...) Ich glaube, was ich in meinem Leben gelernt habe ist, den Kampfgeist NIE zu verlieren. (...) Also es ist / Ich sehe mich als Krieger des Lichts und höre nie auf zu kämpfen. Je tiefer ich falle desto stärker bin ich in meinem Leben immer aufgestanden. (...) Mir wurde auch schon viel genommen und ich habe es trotzdem überlebt. (...) Von daher ist die Angst jetzt vor einem Komplet-Verlust nicht wirklich so brutal groß. (...) Und im Großen. Klar habe ich Angst, dass irgendwann wieder Krieg hier in Europa gibt. Die Angst ist berechtigt in der momentanen Situation und bleibt auch immer da. (...) Und solange es Gier gibt, gibt es immer Krieg. Wovon ich gar keine Angst habe, ist sogar das Brutalste von allem. Ich glaube nicht, dass ich Angst haben muss vor einem großen Atomkrieg. (...)

I Glaube ich auch nicht.

B Ist einfach so, Krieg geht immer um Grund und Gut und um Besitz. Und wenn ich einen Besitz lebenslänglich verstrahle, dann bringt es mir nichts. Das ist ein sehr beruhigendes Kapitel.

I Das sehe ich auch so. Ja. (...)

B Und selbst so Talibans und Terroristen, die würden glaube ich nicht zu Atomwaffen greifen, weil auch die auf Ressourcen aus sind und (...) glaube ich nicht so weit gehen

würden.

I Und erstmal muss man auch an die Waffen kommen und //

B Ja, ich glaube auch nicht, dass diese, weiß Gott wieviel Prozent, abgetauchte Atomwaffen, die irgendwo verschwunden sind, dass die irgendwo in der Hand von irgendwelchen (...) kleidchenträgenden Taliban sind. Sondern, dass die Amis und die Deutschen und wer auch immer, jedes Land, ganz genau weiß, wo sie ihre abgerüsteten Waffen haben. (...) Die sind nicht untergetaucht. Die sind ganz bewusst einfach als, ja, ganz geheime zweite Reserve irgendwo eingebunkert.

I Irgendwie sowas. Ja. (...) Könnte gut sein.

B Das kann ich mir ganz gut vorstellen. Das ist ja auch wie (...) ins Pentagon ein Riesen-Flugzeug reingeflogen ist, nur ein fünf Meter Loch reingerissen hat und zeitgleich in der Zwischenzeit einfach eine Drohne fehlt. (lacht)

I Ja. Das war auch sowas. (lacht)

B Und irgendwelche Leutle in Anzüge tragen da ganz leichte Carbonglasfaserteile spazieren, während das Flugzeug aus schwerem Aluminium ist. (...) Ja. Also ich habe nicht wirklich Angst im großen, globalen. Ich glaube, bis alles richtig schlimm wird, bin ich schon längst nicht mehr auf diesem Planet. (...)

I Ja. Das denke ich auch bei mir. Also ich bin jetzt 43. (...) Ja. Die Hälfte, die habe ich rum. Kann man ja so grob sagen.

B Wenn ich / Sage mal so, ich habe erst vor einem bisschen mehr als einem Jahr geheiratet und jetzt steht langsam so das Thema Kinderplanung an. Also man will dann doch ein Kind oder zwei in die Welt setzen. (...) Da macht man sich dann schon eher Gedanken. Also, will ich mein Kind in einen Kindergarten setzen, wo es mit Tablets losgeht oder wo in der ersten Klasse Englisch gelernt wird, was ich für schwachsinnig halte. (...) Will ich ein Geräteabhängiges Kind in die Welt setzen oder will ich dem auch mal beibringen, was Bleistift und Tonbandkassette damit zu tun haben. Also mein Kind wird auf jeden Fall lernen, was Schallplatten sind und die auch hören. (...) Das wird natürlich nicht komplett vom Computer ferngehalten. Halte ich mich selber auch nicht. Aber ich finde einfach, es gibt Altersgrenzen, wo es losgehen kann und wo es losgehen muss. Und es gibt Altersgrenzen, wo es nicht losgehen muss. Also ich muss mein Kind nicht in die Grundschule mit dem Smartphone schicken, finde ich.

I Ja. Oder mit dem Tablet dann.

B Aber das ist dann halt auch so ein Punkt, wo ich dann auch an meine eigene Kindheit denke. Ich wurde oft in der Schulzeit, in der ursprünglichen Schulzeit, ausgegrenzt, weil ich keine Reebok-Pump hatte und keine Nike-Air-Schuhe. (...) Und so ist es halt heute mit dem Smartphone. (...) Allerdings will ich jetzt mein Kind auch nicht in eine Ich-Kann-Meinen-Namen-Tanzen-Schule schicken. Ohne jetzt das vorzuverurteilen. Aber das ist, finde ich, auch nicht unbedingt das Richtige. Das sind halt immer die Extreme, (...) wo ich denke: „Gibt es nicht irgendwo einen Mittelweg?“ (...) Ein Nachbarskind, gutes Beispiel, wird vom Kindergarten heimgeschickt, weil es ein Spider-Man-T-Shirt an hatte. Das ist gewaltverherrlichend. (...) Find ich völlig schwachsinnig. (...) Das Kind von meiner Schwester kommt vom staatlichen Kindergarten heim, meine Schwester hat es bewusst nicht in den staatlichen Kindergarten gesetzt, und hat gefragt: „Mama, warum muss ich zuhause nicht die Hände zum Beten falten, wenn es ums Essen geht?“ (unv. Dialekt) Ich schick mein Kind nicht auf einen staatlichen Kindergarten, damit es dann zum Beten gezwungen wird. (...) Mein Kind soll sich selber irgendwann einmal eine Religion aussuchen. Hhhhhhh

(einatmend) Ist halt alles ein bisschen komisch in der heutigen Welt, wo ich denke: „Werde ich da überhaupt glücklich? Werde ich ein richtiger Terror-Arsch sein müssen, um mein Kind durch irgendwelche Schulen und Kindergärten zu bringen, damit es dann da so abgeht wie ich es will?“. (...) Weil ich meine / Klar, die versuchen ja immer mehr die Erziehung zu übernehmen, weil die Eltern ja eh / Mama und Papa müssen ja schaffen. Sprich: Erziehung scheißegal. Was das Kind macht ist ja so.

I Ganztages-Einrichtungen.

B Das ist ja auch so eine, sage ich mal, fast kranke Entwicklung. (...) Da haben ein paar Frauen gemeint, sie müssten unbedingt arbeiten gehen, finde ich ja ganz toll, aber die Regierung hat das natürlich sofort lecker gerochen und toll gesehen. „Dann kombinieren wir jetzt noch den Euro dazu, lassen die Menschen nichts mehr verdienen und zwingen einfach die Frauen alle zum Arbeiten zu gehen.“ Ich meine, ich bin jetzt nicht ein Frauen-Hasser wo sagt: „Frau gehört hinter den Herd oder ins Bett.“ (...) Wenn eine Frau so viel verdient, dass der Mann daheim die Kinder erziehen kann, ist das genau auch ein wunderbares Konstrukt. Würde ich sofort unterschreiben und mitmachen. (...) Aber dass beide Elternteile arbeiten müssen, und meistens dann in zwei, drei, Halbtags-Jobs unterteilt, ist abartig. Gehört völlig verboten. Normalerweise sollte ein Familienmitglied das Geld heimbringen und der andere sich um die Erziehung kümmern. Fertig aus. Und das sollte so funktionieren. So bin ich großgeworden. So hat es in meiner Kindheit, mit meinen Eltern funktioniert. Und so soll es heute eigentlich auch sein.

I Ja. Sehe ich auch so. (...) Früher hat ein Lohn gereicht. (...) Davon konnte man Leben. Konnte man sogar ein Häusle abzahlen und ein Auto noch sich leisten. Heute müssen beide arbeiten und es reicht für das andere gar nicht. Und die Kinder werden dann in Ganztags-Einrichtungen von fremden Personen erzogen und abends, wenn sie heim kommen, sehen sie Papa und Mama noch. Aber den ganzen Tag sind sie mit einer fremden Person zusammen. Die können zu Eltern gar nicht mehr so einen Bezug haben.

B Man selber hat gar keinen Einfluss darauf, wie der da erzogen wird. Man kriegt das meiste überhaupt gar nicht mit. (...)

I Ja. Ich sehe das auch sehr, sehr kritisch.

B Wieviel richtig gutes, professionelles Fachpersonal haben wir denn noch in denen ganzen Kindergärten, die völlig überfordert sind?

I Das ist noch die nächste Frage natürlich.

B Das sind lauter so Sachen, wo ich dann denke: „Will ich mein Kind da überhaupt hinschicken? Was schade ich meinem Kind? Oder was tu ich dem eigentlich da an?“ (...) Das sind wirklich / Das sind Themen, wo mich dann mehr bewegen als was die Merkel mit ihrer (pfeift) Raute da drüben anstellt. Wo ich dann immer denke: „Ja, so groß ist sie da unten.“ Keine Ahnung. Interessiert mich nicht.

I Ja. (...)

B Das ist dann wirklich / Das ist ja dann noch am Leben dran. (...) Das interessiert mich dann viel, viel mehr wie (...) die neue EU-Richtlinie B 245 11 17, die dann reglementiert, dass Klopapier ab sofort mindestens dreilagig sein muss oder zweilagig sein darf.

I (lacht)

B Da gibt es ja so viel Schwachsinn, was sie da in Brüssel entscheiden. Wo ich dann auch denke: „Warum kriegen die da auch noch Geld dafür?“ (...) Ehrlich. (...)

I Ja. Das ist / Was die Geld kriegen (lacht), ist unglaublich.

B Es ist / (...) Manchmal kann man noch drüber lachen, aber (...) es ist dann / Wenn man sich dann darüber Gedanken macht. Das ist Realität. Das ist Ernst. Dann tut es fast schon weh. Dann möchte man heulen. (...)

I Ja, man kann echt oft darüber lachen. Mir geht es so, dass / (...) Also ich interessiere mich sehr für Politik. (...) Und wenn ich irgendwie mich dann im Internet informiere, irgendwann kommt dann der Zeitpunkt, nach so zwei, drei Stunden, wenn ich am Wochenende halt ein bisschen recherchiert habe, dass ich aufhören muss. (...) Weil ich mich dann so arg aufrege (lacht), dass ich meinen Computer aus dem Fenster werfe. Also, mal ganz //

B Ich sage ja, mich macht es richtig aggressiv dann.

I Ich muss direkt aufhören und sagen: „[der eigene Vorname], hör auf!“ (lacht).

B Und das ist halt / Wie gesagt, ich bin im realen Leben ein völlig gewaltverabscheuender Mensch. Ich will immer friedlich und harmonisch sein. Und es funktioniert. (...) Ich finde schon / Ich könnte jedem eine REINKLATSCHEN dafür, wenn er sagt: „In einer guten Beziehung muss es auch Streit geben.“ Schon allein, dass wir uns den Scheiß einreden, zwingt uns ja dazu. Das ist Blödsinn. Ich und meine Frau, wenn wir irgendwelche Eckpunkte haben, wir reden darüber und gut ist. Da findet man einen Kompromiss, einen Mittelweg, oder man einigt sich darauf „So ist es halt und gut ist.“ Dann akzeptiert man es. Also auch Toleranz kommt dazu. Aber ich muss nicht laut werden und ich muss auch nicht, weil ich mich darüber aufrege, dass sie ihre Socken auf dem Sessel liegen lässt, mich dann über den Belag von einer Pizza streite. Was ja heute normal ist. Man streite ja nie über das, worum es geht, sondern über was ganz anderes. Nur weil man das nicht aussprechen kann. Völliger Schwachsinn. Man kann über alles reden. Man kann friedlich und harmonisch miteinander umgehen. Es GIBT den Weltfrieden. In meiner Familie zumindest. (...) Funktioniert. (...) Funktioniert. (...)

I Ich denke auch. Ja. Bin auch der Meinung, dass es funktioniert.

B Also. Das lustige ist auch / Wir sind gefragt worden / Weil wir haben uns ein halbes Jahr gekannt und waren dann verlobt. (...) Haben alle vor unvollendete Tatsachen / Also wir haben gesagt: „So, wir sind jetzt verlobt. In einem halben Jahr wird geheiratet.“ (...) Es mag recht schnell wirken, aber wir haben dann zur Begründung in die Hochzeitseinladung mit rein geschrieben: „Man kann sich zwei Tage kennen oder 27 Jahre kennen, es ist völlig pupsegal. Eine Garantie kriegt man nicht. (...) Ja? Eine Garantie kriegt man einfach nicht. Aber man kann ein gemeinsames Ziel haben. Und ist einfach (...) bis in alle Ewigkeit miteinander glücklich zu sein. Und wenn das hier stimmt und die Richtung stimmt und beide einfach das Beste dafür geben, um das Ziel zu erreichen, dann kann nichts schiefgehen.“ Es ist auch nicht so, dass ich von meiner Frau Erwartungen habe oder meine Frau an mich Erwartungen hat, sondern wir geben uns einfach. (...) Wir brauchen gar nicht nehmen, weil wir uns geben. Ich tu alles für meine Frau, meine Frau tut alles für mich. Und so sind wir beide total glücklich, weil wir einen Partner haben, der alles für uns gibt. (...)

I Tolle Einstellung.

B Und das funktioniert SO toll. Es funktioniert SO toll. Da gibt es keinen Streit. Da gibt es keine aggressiven Verhandlungen, Diskussionen oder sonstwas. Es wird alles friedlich geregelt und gelöst. Und wir sind beide total happy damit und gut ist. Und da kann mir keiner kommen: „Ja, du musst aber immer denken, es könnte auch“ / Das Wort Scheidung kennen wir gar nicht. Scheidungsanwalt kommt für uns nur aus Humor-Gründen mal zutage. Also, wenn meine Frau zum Beispiel, ich komme abends heim, da sagt meine Frau: „Du, ich habe

die Spülmaschine nicht ganz ausgeräumt. Drei, vier Sachen waren noch nass.“ (...) Dann sage ich zum Spaß: „Skandalös, stinkfaule Sau. Ich ruf sofort meinen Scheidungsanwalt an.“

I (lacht)

B Im Spaß. Aber es ist / Ja, wie gesagt / Also, es gibt die Harmonie. Und es ist das Tolle. Dass ist das, was ich sage, in meiner Welt herrscht Harmonie und Frieden und dann interessiert es mich einen Scheiß, was in Berlin ist. Und (...) das geht. (...) Das geht völlig. (...) Jetzt habe ich bloß den Faden verloren, auf was ich raus wollte am Anfang damit. (lacht)

I Weiß ich jetzt auch nicht mehr. Auf jeden Fall, die Einstellung, wo Sie haben, die ist auf jeden Fall, ja, toll. Ich, leider, schaffe es nicht immer. (lacht) Ich rege mich dann doch manchmal zu arg auf über die / Ich lasse es dann so arg an mich ran /

B (unv. fallen sich ins Wort) aufregen. Genau. Und das ist der Grund, warum ich dann den Fernseher lieber aus lasse, bevor ich mich aufrege. (...)

I Fast 15 Jahre kein Fernseher mehr.

B Fernsehen, Radio und auch Nachrichten im Internet will ich gar nicht hören. (...) Ich will kein Mord und Totschlag hören. Mich interessiert es einen Scheiß, ob das jetzt ein Syrier war oder ob das ein Niederbayer war, der im Schwimmbad einem Mädle an den Arsch gegrapscht hat. (...) Schnipp Schnapp Schnippi ab - macht der das nie wieder.

I Ja. Die Hetze von Bild-Zeitungs-Niveau und das ist so schlimm was die Medien / (...) Die hetzen oft Völker gegeneinander auf. Was da passiert, ist unverantwortlich. Ja. Aber das ist ja ein anderes (lacht) riesengroßes Thema.

B Ich glaube, da könnte man Jahre darüber diskutieren. Aber, wie gesagt, ich versuche das Ganze zu ignorieren. (...) Die sollen, von mir aus, an die Macht lassen, wer die Macht will, weil es wird nicht besser. Ich glaube nicht daran. (...) Es ist einfach / Also ganz grundlegend, um von mir aus das Thema Politik unter einen Hut zu bringen und abzuschließen: Ich glaube überhaupt nicht mehr daran. (...) Und ich glaube auch nicht, dass sich da was dran ändert. (...) Die einzigsten Möglichkeiten, da grundlegend was zu ändern, sind illegal und verboten und sind halt auch nicht die richtigen. Auch wenn es funktionieren würde. Man darf heute eben nicht einfach sagen: „So, Merkel, ab an den Galgen. Der Nächste unter die Guillotine.“ Und das machen wir dann so lange bis der, der an die Macht kommt weiß, wenn er Scheiße baut, geht's ihm an den Kragen. Und deswegen sollte er sich ums Volk kümmern. Das ist nicht der richtige Weg. Punkt aus. (...) Das ist es einfach. Und so lange (...) da keiner das Wundermittel findet / Ich weiß nicht, vielleicht gibt es irgend eine Droge, die man der Merkel ins Glas mischen könnte, dass sie auf einmal verliebt in die ganze Welt ist und sich nur noch ums Volk kümmert, statt um die Wirtschaft. (...) Glaub ich nicht. (...) Da wird sich nichts dran ändern.

I Ich weiß. Ich kann die Frage auch nicht beantworten. (lacht)

B Ich meine im Ernst, mal angenommen ich würde jetzt statt CDU und SPD, würde ich jetzt von mir aus / Nehmen wir mal das drittgrößte Beispiel. Jetzt würde von heute auf morgen die FDP an die Macht kommen. Von mir aus mit 70 Prozent Wahlbeteiligung, die nur die SPD gewählt hat (verbessert sich) die FDP gewählt hat, kommt jetzt die FDP an die Macht. Glauben wir wirklich daran, dass die FDP wird's ganz anders machen wie die CDU, CSU und überhaupt und wer auch immer? (...) Ja, der an der Macht, der hat es erreicht, der hat es geschafft, ja (klopft fest mit der Hand auf den Tisch): „Ich bin der Größte. Ab sofort gehört das Land mir. Und ich brauche mehr Geld. Ich will Steuern erhöhen. Und gut ist.“ Das ist genau der gleiche Scheiß in Grün. (...)

I Ja.

B Und das hätte auch keine AfD anders gemacht. (...) Gut, die Grünen hätten vielleicht in der Zwischenzeit mal Hanf legalisiert. Vielleicht hätte das auch noch die Piraten-Partei gemacht, aber dafür werden / Pffffffff (ausatmend) (...) Es würde sich nicht wirklich viel ändern. Die kleinen, feinen Nuancen wären vielleicht anders. (...)

I Aber im Großen und Ganzen / (...)

B Zum einen wollen wir Sicherheit im Internet, zum anderen haben wir die Stasi 2.0 erfunden. Also wer sich heute noch über die Stasi lustig macht, der (...) ist ein Depp im eigenen Land. Weil die Stasi hätte von den Möglichkeiten, die die Politik heute hat, geträumt.

I Ja. Sehe ich auch so. Ja. (...)

B Und mit Terroristen kann man sowieso alles erklären. (...)

I Mit Angst regieren. (...) Das ist so unsinnig, wie sie das Volk Angst machen. Also, meine Meinung.

B Das erinnert mich an die frühe Geschichte der katholischen Kirche (lacht). Hat da auch schon gut funktioniert.

I Und es fallen so viele Leute darauf rein (lacht).

B Aber die Realität ist, die Geschichte hat es bewiesen, es funktioniert doch eben immer nur dann, wenn halt mal wieder so ein Martin Luther kommt. Aber den gibt es halt heute nicht mehr. Das funktioniert heute nicht mehr. (...) Und selbst der hat es nicht friedlich geschafft.

I Nein. Nicht einmal Gandhi (lacht). Gab es auch Revolten. (...)

B Um große Veränderungen zu schaffen, das (...) funktioniert nicht friedlich. Das ist es. Und das ist die Realität, die wir einfach auch begreifen müssen. Auch wenn wir den Frieden lieben und ihn haben wollen. Es funktioniert nicht.

I Wenn man so die Geschichte anschaut, war eine große Veränderung eigentlich immer NUR nach einem Krieg.

B Ja. (...)

I Ja. (...) Finde ich gerade einen guten Abschluss. Guter Satz (beide lachen). Es sind noch zwei Sachen, was ich Sie gerade fragen möchte. Warum machen Sie mit bei diesem Interview mit? Ist einfach so eine Frage, wo uns halt so persönlich interessiert.

B Ich wurde gefragt. Dann habe ich erst gesagt: „Funktioniert ja gar nicht. Ich bin ja kein Hartz IV-Empfänger.“ Dann hat es aber geheißen: „Es reicht ja, dass Du mal Hartz-IV-Empfänger warst. Sprich: Du kennst das. Kennst Dich damit aus.“ Und (...) Ich finde einfach / Also mit meiner politischen Einstellung (lacht). Ich werde ein tolles Beispiel sein (beide lachen). Es ist einfach so. Ja. Ich denke mal, ich kann es für mich ganz gut erklären. Ich bin jetzt nicht ein Kandidat, der gesagt hätte: „Warum gehen Sie nicht wählen?“ – „Ja, Fffff (ausatmend) weil ich sonntags im Biergarten lieber sitze oder weil ich keinen Bock habe aufzustehen, weil das Wahllokal 250 Meter weit entfernt ist.“ Sondern ich habe meine Gründe. Ich habe meine Ansichten, wo ich denke, die liegen teilweise gar nicht so falsch. (...) Ja, ich habe meine begründete Meinung, wo ich einfach sagen kann / Oder ich habe einfach meine Erlebnisse. Musterbeispiel: Bleistift im Wahllokal. Und, ja, es ist ja nicht so, dass ich / (...) ich kenne nicht jeden Politiker und ich weiß nicht, in welche Richtung der einem

vorgaukelt gehen zu wollen. Aber, ich sage mal, ich kriege schon lange genug mit, was versprochen wird und was dann nicht gehalten wird. Und in welche Richtung das Ganze geht, um zu sagen, ich denke mal schon, dass ich mitschwätze [mitreden] kann. (...) Und ich denke mal auch, dass ich mit vielem wahrscheinlich gar nicht so falsch liege, auch wenn es nicht beweisbar ist oder wenn es nie beweisbar werden sein wird. Aber es ist einfach, wenn man einigermaßen das komische Ding da oben benutzt und mit offen Augen durch die Welt läuft, dann ist einiges im Argen. Wo man einfach sagen muss: (...) man muss es realisieren, es funktioniert nicht. (...) Es ist Blödsinn zu glauben, dass, wenn alle auf einmal anfangen gegenzuwählen / (...) Es hat weder die AfD geschafft, noch sonst irgendeine Partei genug zu mobilisieren. Weil es genug (...) Idioten gibt, die einfach trotzdem weiterhin CDU, SPD wählen und gut ist. (...) Oder es vielleicht wirklich, (...) wie meiner Ansicht nach vermutet, völlig überhaupt gar keine Rolle spielt, weil die in Berlin an ihrem Computer die Datenleitungen von allen Wahllokalen direkt in den Papierkorb fließen lassen und die Ergebnisse schon lange vorher feststehen. (...) Also ich finde, (...) ganz Ernst, manchmal glaube ich selbst beim Wrestling würde ich noch eher an einen sportlichen Wettkampf glauben. (...)

I Ja. Man kann halt die Wahl //

B Wer glaubt noch groß beim Fußball an echte Ergebnisse. Es ist auch wieder bloß nur eine reine Wirtschaftsgeschichte und Schiedsrichter-Skandale und FIFA-Skandale und alles. Wo man dann denkt: „Was hat das noch mit Sport zu tun?“ (...) Also ich war noch nie ein Fußballer, werde es auch nie mehr werden. Und wenn es da schon überall nirgends läuft, warum soll ich dann an eine ehrliche und anständige und volksnahe Politik denken, wenn einfach ALLES dagegen spricht. (...)

I Ja. (...) Ja, es gibt schon viele Theorien über die Wahlmanipulation in Deutschland.

B Ich bin da einfach / Unterm Strich bin ich da so bescheiden zu sagen: „So lange ich einigermaßen glücklich leben kann.“ Wenn ich abends heimkomme, mein Fraule sehe und happy bin, dann ist es mir einfach wurst. Mir ist es wurst. (...) Und es ist einfach so, wenn ich wählen gehe, ändert sich nichts. (...) Da ändert sich nichts. (...) Und mag sein, wenn alle so denken würden, oh Gott, wäre das schön, wenn alle so denken würden. Null Prozent Wahlbeteiligung. Was würden sie dann denn machen, die scheiß Politiker. (...) Vielleicht würden sie dann mal wach werden. Vielleicht würden sie merken, dass sie völlig machtlos sind. (...) Das wäre ja toll, wenn dann SO das Volk einmal die Macht übernehmen würde.

I Das wäre toll. Also ich finde das toll, wenn so was passieren würde.

B Es ist eigentlich / Es ist ein völlig blödsinniger / (...) Wie sie dann immer kommen: „Ja, wenn Du nicht wählen gehst, dann wählst Du ja die REP.“ Ist doch Schwachsinn. (...) Wenn ich nicht wählen gehe, gehe ich nicht wählen. Dann kriegt meine Stimme gar niemand. Dann kriegt meine Stimme (...) die Wahlbeteiligung, die schlecht ist. Und das ist schön, finde ich. (...)

I Und dann sehen die Politiker auch (...) wieviel //

B Die sollen doch mal was Gutes für mich machen und mich dazu bewegen zu wählen. Und so lange die nichts Gutes für mich machen und mich nicht zum Wählen bewegen - warum soll ich es tun? (...) Das ist ja, wie wenn ein Wagenhändler mich mit / überzeugen wollte ein Auto zu kaufen, indem er anfängt: „Ja, Motorplatzer, Getriebe am Arsch, (...) keine Bereifung, sind bloß Felgen drauf.“ Ja, und dann sagen alle anderen zu mir: „Ja, wenn Du den Wagen nicht kaufst, dann“ (...) Ja (...) (lacht) Leck mich doch am Arsch mit dem Scheiß. So ist es doch. Die tun ja nichts dafür. (...)

I Nein. Nicht wirklich.

B Das ist auch immer / Ich mache das so gern, wenn sie dann in der Einkaufspassage stehen mit ihren Rösle [Rosen], dann sage ich: „Geben Sie mir bitte einen Grund (...), warum ich Sie wählen sollte. EINEN vernünftigen Grund, den ich Ihnen glauben kann.“ (...)

I Was sagen sie dann immer? (...)

B Da kommen dann immer die interessantesten Möglichkeiten, wo ich dann so denke: „Ja, super. Es interessiert mich als kleiner Mann aber einen Scheiß. (...) Ich weiß, dass Du die Steuer nicht senken wirst. (...) Ich weiß, dass Du Dein Geld nur in die Wirtschaft reinpumpen wirst und in die eigene Tasche schieben wirst. Ich weiß, dass Du nichts ändern musst, weil Du nun mal ab und zu karrierebedingt abstimmen musst.“ (...)

I Ja. Oder parteiabhängig (lacht).

B „Und schon allein die Tatsache, dass Du einen Anzug trägst, hier in der Fußgängerzone (...) um Stimmen zu fangen, sagt mir, dass Du zu den Menschen (...) gehörst, die die Welt kaputt machen.“ Und nicht die, die im Iron-Maiden-T-Shirt mit Tattoos auf der Straße rumlaufen. (...)

I Stimmt eigentlich. Das ist mir noch gar nicht aufgefallen. Genau. Mit dem Anzug. Ja. (...) Stimmt eigentlich. (...)

B Es sind nicht die Rocker, die die Welt kaputt machen.

I Nein. Natürlich nicht. (...) Eine noch? (...) Eine ist da noch. (...)

B Fertig?

I Aber eine Frage stelle ich noch. Möchten Sie irgendwas noch sagen? Los werden? (...) Was Ihnen noch einfällt (...) zum Thema Langzeitarbeitslosigkeit und Wahlen, Politik? (...) Genau.

B Also, wenn ich sagen könnte an alle Langzeitarbeitslosen, dann würde ich sagen: „Hört nie auf zu kämpfen. (...) Lasst Euch nicht gehen. Lasst Euch nicht von RTL II und der Generation runterziehen. Gewöhnt Euch nicht an die fiesen Daily-Soaps und irgendwelche SCHEISS Fernsehsendungen, die nur Dreck berichten und Dich verblöden wollen. (...) Nimm Dir Deine Auszeit, die Du brauchst, aber finde irgendwann den Punkt wieder aufzustehen. Find den Punkt an dem es Zeit wird, Dein Schwert zu ziehen und kämpfen. Es (...) gibt immer wieder einen Punkt, wenn man aufsteht und kämpft, es schaffen kann.“ Da bin ich hoffentlich ein gutes Beispiel dafür. (...) Und ich hoffe, dass auch ich hoffentlich nie wieder so tief rutschen muss. Aber ich kann sagen, ich bin schon ganz unten gewesen, (...) es geht hoch. Es geht immer wieder / Wenn man ganz unten ist, kann es irgendwann nur noch in eine Richtung gehen und das ist wieder hoch.

I Kann es nur nach oben gehen.

B Aber man muss den Punkt finden wo man sagt: Entweder geht es ganz runter, sprich: Es ist Ende und es ist gar nicht gut. (...) Das mit dem tot sein ist wie mit dem dumm sein. Man selber merkt nichts davon, aber alle anderen leiden drunter. Nein, man kann wirklich von ganz unten, man kann wieder hoch kommen. Man kann kämpfen. Man kann (...) einen neuen Start anfangen. Das ist möglich.

I Ja. (...) Finde ich auch.

B Ich persönlich muss sagen, mir hat mein Glaube viel geholfen. (...) Und (...) es ist völlig

egal, an was man glaubt. Aber man braucht ein Ziel. Man braucht einen Glauben. Man braucht Kampfgeist. Dann schafft man alles auf der Welt. Und das sind alles Gaben, die man sich selber schenken darf und kann. (...) Wenn man anfängt, an sich zu glauben, dann ist alles möglich. (...)

I Ja. Das stimmt. (...) Finde ich auch jetzt einen perfekten Abschluss. (...)

B Gern geschehen.

I Genau. (...) Dann tu ich offiziell das Interview beenden. (...) Doch zwei Stunden gegangen (lacht). Ja. Man glaubt gar nicht, wie schnell die Zeit vorbeigeht. (...) Also Interview ist jetzt, genau, vorbei. (...) Eins gibt's noch. Mir wollen das ja dann irgendwie drucken lassen und dann halt also verteilen dann. Und dann hat uns die Idee gehabt, ja, (...) wenn man einfach nur (...) dann halt liest und einfach nur Buchstaben / Vielleicht hat jemand, vielleicht hätten Sie Lust irgendwie einen künstlerischen Ausdruck zu machen. (...) Das heißt, (...) egal in was für einer Art und Weise, (...) einfach was darzustellen, ob jetzt Bild malen oder am Computer machen oder irgendwas bauen oder egal was, wo halt dann, wieso halt die Entscheidung, nicht mehr an der Wahl teilzunehmen, oder Langzeitarbeitslosigkeit, wo das darstellt. Genau. (...) Ja. (...) Ist nicht einfach. Klar. Aber ich frage Sie jetzt einfach. Sie können sich einfach auch Gedanken darüber machen und später dann entscheiden. (...) Nur, dass das Buch auch ein bisschen mit, ja, bisschen grafisch, bisschen //

B Bisschen was für das Auge hat. Da könnte ich sogar was liefern. Ja.

I Genau. Das einfach auch ein bisschen zeigt. Genau. Also einiges haben wir schon bekommen, wo schön sind. (...) Ja. (...) Und, genau, die Frage einfach auch an Sie.

B Da kann ich Euch was zuschicken.

I Au ja. Cool.

B Das kann ich.

I Ja.

B So ein bisschen eine künstlerische Ader habe ich auch (lacht).

I Finde ich toll. Vielleicht irgendwie Fotocollage mit, keine Ahnung / (...) Ich will Sie da auch gar nicht beeinflussen. (lacht)

B Lasst Euch überraschen. Ich schicke Euch was.

I Ok. Ja.

B Ich muss nachher Kontaktdaten noch haben, dann schicke ich Euch was.

I (unv. fallen sich ins Wort) Flyer sind / Ist alles drauf. Also. Erstmal kann ich mal Stopp machen (lacht).